

Jahresbericht 2007



Inhalt

Vorwort	1
Die neue Leitungsstruktur	2
Vision und Mission	2
Neudiagnosen mit HIV steigen auch in Düsseldorf	3
Die finanzielle Situation der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und Care24 PflegeService gGmbH	5
Beratungsstelle/AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.	6
Care24 PflegeService gGmbH	32
Impressum	37

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserem Jahresbericht 2007 wird die breite Palette der Angebote der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und ihres Spezialpflegedienstes Care24 PflegeService gGmbH deutlich. Fast durchweg steigende Zahlen der Inanspruchnahme zeigen die Wichtigkeit und die Bedarfsgerechtigkeit unserer Hilfsangebote.

Im Bereich der Beratungsstelle der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. wurde das überwiegend ehrenamtlich getragene Projekt der schwul-lesbischen Schulaufklärung in die Trägerschaft übernommen. Care24 PflegeService hat die Familienpflege als neues Angebot aufgebaut. Diese beiden Projekte verdeutlichen beispielhaft die große Bandbreite unserer Arbeitsbereiche und unserer Zielgruppen.

Das organisatorische Zusammengehen der Beratungsstelle der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und unseres Spezialpflegedienstes Care24 PflegeService gGmbH ist durch die Zusammenlegung der Leitungsebenen ein gutes Stück vorangekommen. Der entscheidende Schritt, beide Einrichtungen in neuen Räumen zusammenzuführen, wird im September 2008 stattfinden. Dann wird endlich genug Raum sein, um Angebote für Menschen mit HIV und Aids und unsere anderen Zielgruppen weiterentwickeln und neu aufbauen zu können. Besonders die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Pflegedienstes werden endlich ausreichenden Platz und adäquate Arbeitsbedingungen erhalten.

Unsere Arbeit ist mit dieser Qualität und in diesem Umfang nur möglich, weil wir von vielen Menschen, Institutionen und Firmen unterstützt werden. An dieser Stelle danken wir:

- denen, die hier Rat und Hilfe gesucht haben, für ihren Mut und ihre Offenheit,
- unseren hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die geleistete professionelle und gute Arbeit in einem oft schwierigen und sehr fordernden Arbeitsfeld,
- den ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihr enormes Engagement und ihre anregende Kritik,
- unseren Gönnern, Spendern und Mitgliedern, denen wir einen Großteil unseres Jahresetats 2007 verdanken!

Besonders hervorzuheben sind der Förderkreis Alle Im Dienst Solidarisch e.V., der sehr große Spendenbeiträge für die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und Care24 PflegeService gGmbH leistet, und HEARTBREAKER – Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V., der als größter privater Geldgeber für verschiedene Arbeitsbereiche der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. zusätzlich ganz wesentlich die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising mit gestaltet.

Wir wünschen uns für die Zukunft ebenso viel Unterstützung und Solidarität, damit AIDS-Hilfe weiterhin im Kleinen ein Zukunftsmodell gegenseitiger Unterstützung und Solidarität, gelungener Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit, Professionalität und Selbsthilfe bleibt!

Düsseldorf, im Mai 2008

Prof. Gabriele Arendt ■ Achim Fischer ■ Dr. Gregor Müller ■ Dr. Kurt Schultze ■ Harald Schüll
Vorstand

Peter von der Forst ■ Elke Leuchtenberg
Geschäftsführung

Die neue Leitungsstruktur

Seit dem 1. Januar 2007 sind die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und ihr Pflegedienst Care24 PflegeService gGmbH organisatorisch näher aneinandergerückt: Das zweimal monatlich tagende neue Leitungsteam besteht aus den Geschäftsführungen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Peter von der Forst und von Care24 PflegeService gGmbH, Elke Leuchtenberg.

Hinzu kommen die Bereichsleitungen der einzelnen Abteilungen:

Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Förderkreis HEARTBREAKER: Yvonne Hochtritt

Prävention: Helmut Kiolbassa

Beratung und Unterstützung: Klaus Bleymehr

Betreutes Wohnen: Bernadette von Loë

Pflege: Stefan Gottesleben

Versorgung und Betreuung: Gert Voigtmann

Vision und Mission

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und Care24 PflegeService gGmbH haben unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine gemeinsame Vision und Mission erarbeitet.

Der kurze Text ist eine interne, strategische Orientierungshilfe für die kommenden ca. 5 Jahre. Er gibt Ziele und Zielrichtungen vor. An ihm müssen sich unsere Entscheidungen z. B. für neue Projekte oder für die Weiterentwicklung der verschiedenen Arbeitsbereiche messen lassen.

Vision und Mission sind auch ein kleines Leitbild, das Identität stiftend sein soll. Es ist die erste gemeinsame Positionsbestimmung, die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und Care24 auf Mitarbeiterebene gemeinsam durchgeführt haben. Insofern haben diese Vision und Mission auch eine wichtige Bedeutung im Prozess des Zusammenwachsens.

Vision und Mission der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und Care24 PflegeService gGmbH

Vision

- Wir verstehen uns als Einrichtungen der Gesundheitsförderung und sind auf den Feldern der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention tätig.
- Unsere Zielgruppen sind insbesondere Menschen, die direkt oder indirekt von HIV und Aids und anderen vorwiegend sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten betroffen sind, schwerkranke Menschen sowie Menschen, die aufgrund ihrer Lebensumstände besonders von Krankheit und Behinderung bedroht oder bereits betroffen sind.

- Wir sind Lobbyist und Anwalt für unsere Zielgruppen.
- Wir sind der erste professionelle Ansprechpartner, an den unsere Zielgruppen denken und sich wenden, wenn Sie Unterstützungsbedarf haben.
- Wir bieten Politik und Kostenträgern Ideen und Lösungen
 - für den gesellschaftlichen Umgang mit HIV und Aids und anderen schweren Krankheiten bzw. Behinderungen und sie bedingenden oder verschärfenden Lebensumständen,
 - gegen die Stigmatisierung der von Krankheiten bzw. Behinderungen Betroffenen.

Mission

- Unser Auftrag ist es
 - durch Aufklärung und Bildung einen Beitrag zur Senkung der Neuinfektionsraten mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten zu leisten und ein Leben mit selbst verantworteter Sexualität (er-) lebbar zu machen.
 - gesellschaftliche und persönliche Rahmenbedingungen für eine bestmögliche Lebensqualität unserer Zielgruppen mit zu gestalten.
 - Menschen in allen Lebensphasen bei der Entwicklung und Umsetzung von Perspektiven für ein selbst bestimmtes Leben in bestmöglicher Lebensqualität zu unterstützen und zu begleiten.
 - hierfür persönliche und gesellschaftliche Ressourcen zu aktivieren.



Neudiagnosen mit HIV steigen auch in Düsseldorf

Im Jahr 2007 ist in Düsseldorf die höchste Anzahl an Neudiagnosen mit HIV seit dem Jahr 2001 zu verzeichnen. Der in Deutschland wie auch in NRW seit Jahren anhaltende Trend steigender HIV-Neudiagnosen ist nun auch in der Landeshauptstadt angekommen. Besonders stark betroffen ist die Gruppe der Männer, die Sex mit Männern haben, aber auch bei Drogengebrauchern und Heterosexuellen sind im Jahr 2007 deutlich höhere Zahlen als in den Vorjahren zu melden.

Verwunderlich ist dies für Experten nicht. Düsseldorf gehörte immer zu den deutschen Städten, die besonders stark von HIV und Aids betroffen waren. Und natürlich greifen auch in unserer Stadt alle Gründe, die bundesweit zu diesem Anstieg geführt haben:

Aufgrund der heutigen Möglichkeiten der medikamentösen Therapie wird gerade in der besonders stark von HIV und Aids betroffenen Gruppe der Männer, die Sex mit Männern haben, intensiv dafür geworben, sich bei eingegangenen Infektionsrisiken auf HIV Antikörper testen zu lassen. Aufgrund der zunehmenden Testfreudigkeit vergrößert sich die Anzahl frühzeitiger Diagnosen mit HIV. Aber auch viele „alte“ HIV-Infektionen werden deshalb entdeckt. Insofern spiegelt die Zahl der Neudiagnosen nicht die Zahl der Neuinfektionen in dem jeweiligen Jahr wieder.

Die bessere Behandelbarkeit, die größere Lebensqualität der Betroffenen wird oft verwechselt mit Heilbarkeit. Dies führt dazu, dass der Schutz vor einer HIV-Infektion nicht ernst genug genommen wird. Aber ein Leben mit Aids ist oft mit großen Beeinträchtigungen und die Medikamenteneinnahme mit gravierenden Nebenwirkungen verbunden.

Aids ist in Deutschland aus dem öffentlichen Bewusstsein nahezu verschwunden, andere Themen stehen im Vordergrund. Nur noch ein Drittel der Deutschen hält Aids für eine der gefährlichsten Krankheiten, vor zehn Jahren waren es 60%! Erstmalig rückläufiges Schutzverhalten der Bevölkerung im Jahr 2004 war eine Konsequenz.

Die AIDS-Hilfen betreiben intensiv Prävention schwerpunktmäßig in den von Aids hauptbetroffenen Gruppen. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. hat die Prävention in den letzten Jahren mithilfe öffentlicher und privater Geldgeber konsequent ausgebaut. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass die Anstrengungen in der Aids Prävention nicht nachlassen dürfen, sondern verstärkt werden müssen, um den nach wie vor beispielhaften Präventionserfolg in Deutschland aufrechtzuerhalten.

HIV-Neudiagnosen für Düsseldorf, NRW und Deutschland

Düsseldorf	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
– unbekannt –	k.A.	6	8	3	12	5	6
Blutprodukte	0	0	0	0	0	0	0
Heterosexuelle Kontakte	2	7	5	5	5	4	10
i.v. Drogengebrauch	2	8	14	7	3	5	11
Männer, die Sex mit Männern haben	11	18	16	27	27	22	41
Mutter/Kind-Infektionen	0	1	0	1	0	0	1
Patient aus Hochprävalenzgebiet	2	6	9	6	5	5	2
Düsseldorf gesamt	17	46	52	49	52	41	71

Deutschland	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
– unbekannt –	276	307	370	361	390	394	364
Blutprodukte	2	1	0	1	0	1	1
Heterosexuelle Kontakte	232	231	238	280	349	384	413
i.v. Drogengebrauch	115	108	140	131	140	162	152
Männer, die Sex mit Männern haben	533	699	871	1077	1251	1373	1543
Mutter/Kind-Infektionen	12	23	17	19	24	20	25
Patient aus Hochprävalenzgebiet	273	350	340	343	351	309	254
Gesamt	1443	1719	1976	2212	2505	2643	2752

NRW	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
– unbekannt –	41	52	56	68	63	87	82
Blutprodukte	1	0	0	0	0	0	0
Heterosexuelle Kontakte	61	34	43	52	64	98	93
i.v. Drogengebrauch	13	27	54	45	51	71	68
Männer, die Sex mit Männern haben	135	176	168	233	276	322	376
Mutter/Kind-Infektionen	3	5	2	5	3	6	10
Patient aus Hochprävalenzgebiet	62	72	76	90	85	95	70
Gesamt	316	366	399	493	542	679	699

Quelle für alle Zahlen: Robert Koch-Institut: SurvStat, <http://www3.rki.de/SurvStat>, Datenstand: 01.03.2008; Datum der Abfrage: 12.03.2008.

Die finanzielle Situation der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und Care24 PflegeService gGmbH

Die Finanzierung der Hilfsangebote der Beratungsstelle und des Pflegedienstes steht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- Öffentliche Förderung durch die Stadt Düsseldorf und das Land Nordrhein-Westfalen
- Leistungsentgelte durch gesetzliche Kostenträger (Krankenkassen, Pflegekassen, Sozialämter)
- Eigenmittel des Vereins (Mitgliedsbeiträge, Spenden, Erbschaften, Bußgelder)

Erfreulicherweise ist die Stadt Düsseldorf eine verlässliche Partnerin und nach wie vor die wichtigste Geldgeberin für unsere Arbeit. Vielen Dank!

Im Bereich unseres Pflegedienstes Care24 PflegeService gGmbH reichen aufgrund des häufigen Fehlens eines stabilen sozialen Umfeldes die Refinanzierungsmöglichkeiten durch die gesetzlichen Kostenträger in den Feldern der Pflege und Versorgung schwer erkrankter Menschen nicht aus.

Ohne Mitgliedsbeiträge, Spenden, Erbschaften und Bußgelder könnten ein Drittel der präventiven und psychosozialen Angebote in der Beratungsstelle nicht stattfinden.

Unser Pflegedienst Care24 PflegeService gGmbH würde ohne die Eigenmittel der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. nicht existieren können.

Insgesamt mussten rund 325.000 Euro durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder aufgebracht werden, um unsere Aufgaben erfüllen zu können.

Der hohe Aufwand, den die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und besonders ihr Förderkreis HEARTBREAKER e.V. betreiben, um die Finanzierung der Arbeit zu sichern, ist daher weiterhin zwingend notwendig. Zahlreiche mit präventiven Effekten verknüpfte Veranstaltungen im letzten Jahr wie das Benefizgolfturnier Open Heart, das Festival Of Friendship, die sehr erfolgreiche Kunstauktion Heartwork unseres Förderkreises HEARTBREAKER, Help & Fly – veranstaltet durch die LTU – Air Berlin, Spendendosensammlungen, Spendenbriefe, Mitgliederwerbung, Bußgeldakquise etc. haben daher stattgefunden.

Die finanziell größte private Unterstützung im Jahr 2007 leistete HEARTBREAKER – Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

HEARTBREAKER

unterstützte die Projekte: Frauen und Aids, Sozialberatung/psychosoziale Beratung, Streetwork in der schwulen Szene, Frühstück für Menschen mit HIV und Aids, Hilfsfonds für Menschen mit HIV und Aids, psychologische Beratung, Rentenberatung.

Weitere Informationen unter www.heartbreaker-duesseldorf.de

Der Förderkreis Alle Im Dienst Solidarisch (A.I.D.S.)

unterstützte die Projekte: Psychologische Beratung, das Frühstück im Betreutes Wohnen für Menschen mit HIV und Aids, Einzelfallhilfen für Menschen mit HIV und Aids.

Weitere Informationen unter www.foerderkreis-aids.org

Die LTU – Air Berlin

unterstützte die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. durch den Benefizflug Help & Fly mit tollen 51.001 Euro!

Wir bedanken uns bei allen Spendern und Unterstützern herzlich für ihr vorbildliches bürgerschaftliches Engagement!

Beratungsstelle – AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Prävention	7
Jugendliche im COMING-OUT, Informationen für Schulklassen und Jugendgruppen, Multiplikatorenfortbildung	7
Schoolwork	8
Prävention in Jugendszenen/LifeGuards	10
Prävention in der schwulen Szene/Herzenslust	11
Schwul-lesbische Schul-Aufklärung (SchLAu Düsseldorf)	13
Schwules Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT)	14
Psychosoziale Beratung und Unterstützung	15
Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?	15
Psychologische Beratung	15
Sozialberatung/Psychosoziale Beratung	17
Frauenarbeit	18
Transkulturelle HIV und Aids Arbeit	19
Drogen und Strafvollzug	21
Hilfsfonds	22
Psychosoziale Beratung und Betreuung von HIV-infizierten Substituierten/Vermittlung in Substitution	23
Frühstück für Menschen mit HIV und Aids	25
Hepatitisberatung	25
Fundraising & Öffentlichkeitsarbeit	26
Ehrenamtliche Mitarbeit	29
Leistungsstatistik	30

Prävention

Im Bereich Prävention arbeiteten sechs Personen auf 4,4 Personalstellen sowie ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Die Ziele der Abteilung HIV-Prävention sind, über den Verlauf und die Verbreitung der Krankheit Aids, die Übertragungswege von HIV und Schutzmöglichkeiten vor einer Infektion aufzuklären sowie diesbezüglich dauerhafte Verhaltensänderungen zu erreichen. Sensibilität und Verständnis für die spezifischen Lebenssituationen der von HIV und Aids betroffenen Menschen sollen geweckt werden. Die Information über andere sexuell übertragbare Erkrankungen und deren Vorbeugung gehörten sinnvollerweise auch zu unserem Leistungsspektrum. Ein wesentliches Merkmal ist die Orientierung am Bedarf und am Lebensgefühl derer, die Prävention benötigen. Prävention ist niedrigschwellig, ob in unserem offenen schwulen Jugendcafé der Jugendgruppe Kuckucksei oder in der Vor Ort Arbeit in der schwulen Szene, der Stricher- oder der Partyszene. Seit einigen Jahren werden gerade in der Vor Ort Arbeit für schwule Männer die Beratung und Aufklärung zu sexuell übertragbaren Erkrankungen sowie den verschiedenen Hepatitiden zusätzlich durchgeführt. Inzwischen wurde gemeinsam mit der Abteilung psychosoziale Beratung und Unterstützung hieraus das Projekt Beratung zu Hepatitis entwickelt. Neu in die Abteilung wurde das Projekt Schwul-lesbische Schulaufklärung (SchLAU) integriert.

Jugendliche im Coming Out, Informationen für Schulklassen und Jugendgruppen, Multiplikatorenfortbildung

Helmut Kiobassa



In der Jugendarbeit arbeitet Helmut Kiobassa im Wesentlichen mit einem personalkommunikativen, sexualpädagogisch ausgerichteten Ansatz. Eingesetzt werden Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit sowie massenmediale Elemente. Ehrenamtlich mitarbeitende Menschen mit HIV und Aids (positive Multiplikatoren) geben den Gruppen einen tiefen Einblick in das Leben von Betroffenen. Oft ist dies die nachhaltigste Erfahrung für unsere Gäste, die in aller Regel vorher keinen bewussten Kontakt zu von HIV Betroffenen hatten. Der Abbau von

Vorurteilen und Ängsten Menschen gegenüber, die zum Beispiel als schwule Männer oder Drogengebraucher einen von der Norm abweichenden Lebensstil haben, gelingt in der persönlichen Begegnung am besten.

Angebote und Schwerpunkte

Informationen und Veranstaltungen für Schulklassen, Jugendgruppen und Ausbildungsgruppen, Multiplikatorenfortbildung für Lehrer, Pädagogen, Pflegekräfte und Auszubildende

Während eines vierstündigen Besuchs in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. werden Basisinformationen zur Geschichte von HIV und Aids vermittelt, Informationen über realistische Ansteckungs- und Schutzmöglichkeiten gegeben, Gründe für Schwierigkeiten, Safer Sex zu praktizieren, werden erörtert und alle Fragen, die mit dem HIV-Testverfahren zusammenhängen. Das Hauptinteresse der Besuchergruppen ist auf die Begegnung mit den ehrenamtlichen HIV-positiven Multiplikatoren ausgerichtet, um erlebte Geschichte zu erfahren und ein Gespräch mit den Betroffenen zu führen. 86 Gruppen aus dem schulischen und außerschulischen Bereich besuchten die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. zu Einzelveranstaltungen oder wurden in ihren Einrichtungen aufgesucht. Folgende Schulformen besuchten die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.: Sonder-, Haupt-, Gesamt-, Berufs- und Realschulen sowie Gymnasien und andere Gruppen wie: Pflege-, Familienhelfer- und Jugendberufshilfegruppen und Gruppen von Kirchengemeinden.



Die Einzelveranstaltungen mit den Gruppen waren mit der Unterstützung der ehrenamtlich arbeitenden positiven Multiplikatoren Harald, Carlo, Ulf, Gandhi, Sylvia und Kathy möglich. Vielen Dank für das große Engagement!

Durchführung von Sozial-, Berufs- und Studienpraktika

Die Sozial- und Berufspraktika sollen den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, die Arbeits- und Alltagswelt ei-

ner AIDS-Hilfe unmittelbar kennen zu lernen und mit der sozialen Wirklichkeit vertraut zu werden. Neben der praktischen Arbeit wie zum Beispiel Teilnahme am Frühstück für Menschen mit HIV und Aids oder der Ausrichtung eines Grillfests beim Betreuten Wohnen sollen die Jugendlichen einen Einblick in die verschiedenen Tä-



tigkeitsbereiche erhalten. Wir erhoffen uns durch die Praktika, dass die Jugendlichen als Multiplikatoren in Bezug auf die HIV/AIDS Thematik ihr Umfeld positiv beeinflussen. Im Januar waren acht Schüler des Theodor-Fliegener Gymnasiums für ein siebentägiges Sozialpraktikum in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. Im Juni

führten neun Schülerinnen des Humboldt-Gymnasiums ein zehntägiges Sozialpraktikum in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und beim Wohnprojekt durch. Ein zwölfwöchiges Fachhochschuleinzelpraktikum wurde von Herrn Kiobassa begleitet.

Unterstützung von Jugendlichen im Coming Out, schwule Jugendarbeit mit der Gruppe Kuckucksei



Jungs im Alter von 14 bis 27 Jahren treffen sich jeden Dienstag zu einem offenen Abend von 19.00 bis 22.00 Uhr im Loftcafé der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. Es werden regelmäßig Angebote zu Fragen rund um HIV/Aids und sexuell übertragbare Erkrankungen sowie zum Coming Out durchgeführt. Zusätzlich zu den Themenabenden gibt es auch eine ganze Reihe von Freizeitangeboten, die die Jugendlichen in aller Regel selbst organisieren. Flirten und das Kennenlernen eines Partners spielen eine wichtige Rolle. 58 Gruppentreffen wurden für und mit schwulen Jugendlichen durchgeführt (zur Zeit 64 Adressen). Die Kuckuckseitreffen wurden durchschnittlich von 25 Jugendlichen besucht. Die Kuckuckseier führten eine selbstorganisierte Kanutour und ein Zeltwochenende sowie einen angeleiteten dreitägigen Workshop zum Thema „Just do it. Wir geben Gummi“ durch. An dieser Stelle auch vielen Dank an die Ehrenamtler bei Kuckucksei für ihre Mitarbeit.

Allgemeine telefonische und persönliche Beratung zu HIV und Aids

Es wurden 250 Einzelgespräche mit Jugendlichen, Ehrenamtlern und Multiplikatoren geführt.

Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit für die genannten Zielgruppen

Von Juni bis Dezember beteiligte sich der Jugendbereich mit engagierten Jugendlichen am CSD Düsseldorf, Festival Of Friendship und am Welt-Aids-Tag.

Insgesamt nahmen 3.250 Jugendliche und Multiplikatoren das Angebot des Jugendbereichs Youthwork wahr.

Schoolwork

Sabine Overbeck



Im April wurde die neu eingerichtete Schoolwork-Stelle im Präventionsbereich der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. mit Sabine Overbeck besetzt.

Hintergrund und Ausgangslage

Seit 2001 ist allgemein ein erneuter Anstieg der HIV-Neudiagnosezahlen in Deutschland zu verzeichnen. Auch Düsseldorf ist von der HIV- und Aidsproblematik entsprechend stark betroffen. Hier sind 56.000 Einwohner zwischen 15 und 25 Jahre alt. Trotz der jahrelangen intensiven Präventionsarbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. konnten aus Kapazitätsgründen viele Jugendliche und junge Erwachsene nicht erreicht werden. Die Schoolwork Stelle soll das vorhandene Präventionsangebot der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. unterstützen und erweitern.

Angebote und Schwerpunkte

„HIV und Aids im sexualpädagogischen Kontext“

Die Hauptzielgruppe der Schoolwork-Arbeit sind Jugendliche und junge Erwachsene, die das bisherige Angebot der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. oft nur selten, mitunter überhaupt nicht in Anspruch genommen haben.

Die Veranstaltungen werden daher schwerpunktmäßig an Haupt-, Gesamt- und Förderschulen, in Wohngruppen, Jugendfreizeiteinrichtungen und in der Jugendstrafanstalt durchgeführt. Damit sollen Jugend-

liche aus den unterschiedlichsten Lebenssituationen erreicht werden; das sind insbesondere Jugendliche mit einer Lernbehinderung, mit einer geistigen und /oder körperlichen Behinderung oder Jugendliche die aus finanziell schwachen und sozial benachteiligten Familien kommen. Oft sind dies Jugendliche mit Migrationshintergrund, die aus Stadtteilen mit Erneuerungsbedarf stammen.

Jedes Präventionsangebot kann flexibel gestaltet werden. Je nach Bedarf, aktueller Situation und Zusammensetzung der Gruppe oder Klasse wird eine Veranstaltung an den jeweiligen Schul- oder Jugendhaus-Alltag angepasst – zeitlich wie auch inhaltlich.

Neben der Vermittlung von sachlichen Informationen zu HIV/ Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (Entstehung, Krankheitsverlauf, Infektionswege und Schutzmöglichkeiten) wird auch der persönlichen Auseinandersetzung mit Themen wie Freundschaft, Liebe und selbstbestimmter Sexualität ein breiter Raum gegeben.

Es werden verschiedenste Methoden eingesetzt, um neben der Informationsvermittlung auch eine Auseinandersetzung mit der Thematik „HIV und Aids“ zu erreichen. Erreicht wird dies beispielsweise durch Rollenspiele, Quiz, Interaktionsspiele und dem Einsatz von sexualpädagogischen Anschauungsmaterialien.

Das neue Angebot ist auf ein erfreulich großes Interesse und auf eine überhaupt positive Resonanz gestoßen – nicht nur bei den Lehrern und Multiplikatoren, sondern durchgängig auch in der eigentlichen Zielgruppe, bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wurden zu 18 Schulen, vier Jugendfreizeiteinrichtungen



und zwei Behinderten-Einrichtungen Kontakte aufgebaut. Insgesamt wurden 110 Präventionsveranstaltungen und drei Gruppenveranstaltungen für Multiplikatoren durchgeführt.

2007 wurden in den Bereichen Schoolwork und bei primärpräventiven Veranstaltungen und Aktionen 3950 Personen erreicht, davon waren 33 % Personen mit erkennbarem Migrationshintergrund. In der Differenzierung nach Lebensalter: 77% waren bis zu 21 Jahre alt und 23 % waren 22-jährig und älter.

Projektarbeit:

- Neun Schüler und Schülerinnen des Humboldt Gymnasiums wurden im Juni im Rahmen ihres 10-tägigen Sozialpraktikums in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. von der Schoolworkerin mitbetreut.



- In Kooperation mit dem sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf (SPAK) wurden auch in diesem Jahr zwei Freibadaktionen (Infostand) im Sommer und eine 2-tägige Veranstaltung in der Benrather Eissporthalle zum WAT durchgeführt.
- In Zusammenarbeit mit der Pro Familia fanden zwei Aktionen im Open Air Frankenheimkino statt.
- Auf vier Schulfesten wurde jeweils ein Infostand durchgeführt. Hierbei wurden verschiedene Methoden u.a. eine neue Fotowand eingesetzt.
- Zusammen mit den Kollegen aus dem primärpräventiven Bereich wurde ein Pädagogenabend zum Thema „Aktueller Wissensstand zu HIV/Aids“ durchgeführt.
- Mit vier ehrenamtlichen Jugendlichen, dem Stadtjugendseelsorger der Stadt Düsseldorf und einem evangelischen Diakon wurde am 30. November ein ökumenischer Jugendwortgottesdienst zum Weltaidstag in der Kreuzherrenkirche in Düsseldorf veranstaltet.

Prävention in Jugendszenen/ Lifeguards

Stefan Kraushaar und Carolin Heller



Der Arbeitsbereich soll Jugendliche und junge Erwachsene durch Präventionsangebote sowohl in der Partyszene als auch an anderen Treffpunkten Jugendlicher erreichen.

Anfang 2008 fanden die Lifeguards mit dem Checkers einen neuen wichtigen Kooperationspartner: Hier werden in der Regel freitags junge Partypeople erreicht, viele von ihnen stammen aus Migrantenfamilien. Da es sich um eine „All-inclusive“-Party handelt, steht hier die Verbindung von hohem Alkoholkonsum und Safer Sex im Vordergrund.

Mit dem Club 3001 am Mediahafen konnte der Kontakt intensiviert werden. Durch die Benefizparty „Nacht der roten Schleife“ für die Lifeguards am 1.12.07 kamen tolle 1.845 Euro zusammen, danke ans 3001! Die regelmäßig besuchten Events „Campus Revolution“ und „Rock This Town“ sind auf die Zielgruppe Studenten ausgerichtet, die „Milchbar“-Partys sind eher After-Work-Partys und von gemischtem Publikum besucht. Zusätzlich finden auch Einsätze bei speziellen Partys am Wochenende statt, die mit international bekannten DJs junges Partyvolk anziehen.

Auch das Stahlwerk mit seinen monatlich stattfindenden 80er Partys gehört seit Oktober zu den Einsatzorten. Insgesamt haben die Lifeguards 43 Präventionsaktionen im Jahr 2007 durchgeführt.



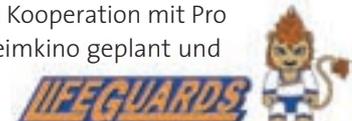
Der Kontakt zu den Fotografen verschiedener Partycommunity Onlineportalen hilft uns bei der Bewerbung der Lifeguards und ihrer Internetpräsenz www.lifeguards.de. Die Internetseite ist wichtiger Bestandteil des Konzepts der Lifeguards: Da die Zielgruppe (16–26-jährige Partygäste) zumeist beim Ausgehen kontaktiert wird und dort nicht das geeignete Setting für längere Gespräche vorhanden ist, können alle Infos zu HIV und Aids, Safer Sex, STD's und Partydrogen in kompakter Form auf der Homepage nachgelesen werden. Weiterführende Links runden das Angebot ab. In 2007 wurde die Homepage bis zu 1.000 mal pro Monat angesurft.

Aufgrund des „peer-to-peer“ Ansatzes ist das Mitwirken von Ehrenamtlichen aus der Zielgruppe bei den Lifeguards wichtig. Dies gewährleistet die richtige Ansprache bei der Vermittlung von Inhalten sowie die Akzeptanz. Um den Jahreswechsel herum gab es wieder verstärktes Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit, was vielversprechende Verstärkung für das Team der Lifeguards bedeutet.



Es wurden im Jahr 2007 viele tausend Personen erreicht, davon ca. 13 % Personen mit erkennbarem Migrationshintergrund. Differenziert nach Alter waren 39 % bis 21 Jahre alt, 61 % 22 Jahre und älter.

Die Zusammenarbeit mit dem SPAK (Sexualpädagogischer Arbeitskreis Düsseldorf – Teilnehmer sind das Gesundheitsamt, Arbeiterwohlfahrt, Deutsches Jugendrotkreuz und Pro Familia – ein Zusammenschluss der sexualpädagogisch bzw. primärpräventiv arbeitenden Institutionen seit 1989) wurde weitergeführt (regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis, Freibad-Einsätze im Sommer, sowie gemeinsame Vor-Ort-Aktion für Jugendliche in der Eissporthalle Benrath „Skate For Life“ am WAT) und zwei Aktionen in Kooperation mit Pro Familia im Frankenheimkino geplant und durchgeführt.





Herzenslust

Prävention in der schwulen Szene/Herzenslust

Marco Grober,
Streetwork/Prävention in der schwulen Szene
Carsten Schultze, Herzenslustkoordination/
Prävention in der schwulen Szene



Das Jahr 2007 brachte für die Prävention in der schwulen Szene gleich zwei neue größere Projekte: Zum einen wurde das NRW-weite virtuelle Herzenslust-Projekt in Zusammenarbeit mit Gayromeo im Februar überregional ausgedehnt, zum anderen startete Herzenslust Düsseldorf im Juni die Treuepunkte-Aktion für eine Laufzeit von einem Jahr.

Andere neue Events wie z. B. der Düssel-Cup oder das Charlottenstraßenfest wurden erfolgreich gestartet und sollen 2008 weitergeführt werden.

Insgesamt gab es für Herzenslust Düsseldorf über 60 Einsätze in 2007 ohne die Streetwork-Einsätze.

www.gayromeo.de/Herzenslust_Ddorf

In Kooperation mit der Deutschen, Österreichischen und Schweizer AIDS-Hilfe und dem schwulen Internetportal Gayromeo startete Anfang Februar das Landesprojekt „Health Support“ auf Bundesebene. Mittlerweile sind 65 Präventionsprofile von einzelnen Personen oder Teams dauerhaft zu erreichen. Das Düsseldorfer Teamprofil Herzenslust_Ddorf wird hauptamtlich von



Carsten Schultze und Marco Grober abgedeckt. Über zehn Stunden monatlich sind beide unmittelbar zu erreichen, daneben können auch Anfragen geschickt werden, wenn das Profil offline ist.

In 2007 wurden über 100 Anfragen bearbeitet, die teilweise in telefonische Beratungen mündeten, da das Medium Internet nicht für alle Anfragen das geeignete ist. Themen sind schwerpunktmäßig Safer Sex, HIV/Aids, Hepatitis, sexuell übertragbare Erkrankungen sowie Fragen zu schwuler Sexualität und Identität.

Über ein Forum gibt es eine Vernetzung der einzelnen Präventionsprofile, einmal im Jahr gibt es ein Austauschwochenende. Daneben war Herzenslust Düsseldorf auch bei der Erarbeitung der Schulung neuer ehren- und hauptamtlichen Präventionsmitarbeiter beteiligt.

Treuepunkte – Sammeln, Tragen und Einlösen

Zusammen mit den angehenden Produkt- und Grafikdesignern Melanie Warnstaedt und Albert Anderson entstand 2006/07 die Treuepunkte-Aktion. Auf den Herzenslust Cruising Packs der Düsseldorfer Health!angels befinden sich von Juni 2007 (CSD) bis Juni 2008 Treuepunkte mit zehn unterschiedlich Motiven rund um Safer Sex und HIV/Aids. Diese Punkte können abgelöst und getragen werden und sind zum Sammeln gedacht. Die einzelnen Punkte sind eintauschbar gegen neue Kondome und Gleitgel oder können gemeinsam eingelöst werden: Für fünf und zehn verschiedene



Motive gibt es attraktive Preise als Dankeschön. Ab Januar 2008 gibt es auch ein Sammelheft mit allen Motiven.



Die „Treuepunkte-Aktion“ wurde bislang sehr gut angenommen. Tatsächlich befinden sich einige gesammelte Treuepunkte in den Portemonnaies der schwulen Szenebesucher, es gibt Nachfragen nach neuen und auch „alten“ Motiven und sogar aus anderen Städten in NRW gab es Rückfragen, warum die Treuepunkte lediglich auf den in Düsseldorf verteilten Cruising Packs erhältlich sind. Bis zum CSD im Juni 2008 wird diese Aktion noch fortgesetzt.

Herzenslust-Streetwork

Das Streetwork konnte die äußerst wichtige Netzwerkarbeit fortsetzen. Dazu gehören das Forum Düsseldorfer Lesben- und Schwulengruppen, die Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule“, die Landesarbeitsgemeinschaft „mann-männliche Prostitution“ und der Arbeitskreis „mann-männliche Prostitution in Düsseldorf“.

Erfreulich waren auch die Fortführung der Benefizabend in der Phoenix Sauna Düsseldorf einmal im Monat und die wiederholte Durchführung des Projekts „Der Doktor kommt!“ (kostenloses Untersuchungs- und Testangebot bzgl. sexuell übertragbarer Erkrankungen incl. HIV und Hepatitiden). Zusätzlich konnte im Gay-Fetish-Club „Depot“ ebenfalls ein kostenloses und anonymes Testangebot in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Gesundheitsamt etabliert werden „Depot-Test“.

Beide Testangebote sollen in unregelmäßigen Abständen zukünftig fortgesetzt werden.

Auch thematische Informationsveranstaltungen konnten 2007 durchgeführt werden, z. B. mit der schwulen Jugendgruppe Kuckuckseier oder dem Schwulenreferat der Universität und Fachhochschule. Die Themen reichten von Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten bei Hepatitis über Tipps und Tricks rund um den Oral- und Analverkehr bis hin zu Mythen und Märchen der HIV-Infektion.

Insgesamt hat sich die schwule Szene verändert. Aufgrund verschiedener Faktoren sind die üblichen kommerziellen Szenetreffs weniger stark besucht. Daneben entstehen aber neue nicht-kommerzielle Szeneangebote oder besondere Events, sodass die Szenebesucher nach wie vor erreichbar bleiben. Hier sind zum Beispiel der Düssel-Cup (ein lesbisch-schwules Sportturnier) zu nennen, die verschiedenen Arbeitsgruppentreffen des CSD e.V.'s oder neue Freizeitangebote wie das „Schwule Single-Kegeln“ oder „Gayromeo Chatter-Treffen“.



Besonders erfreulich war in 2007, dass die drittgrößte Düsseldorfer Karnevalsgesellschaft, die schwul-lesbische KG Regenbogen in der Session 2007/08 erstmals ihre Ehrennadel einer Organisation verliehen hat, der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., nicht zuletzt aufgrund der langjährigen und kontinuierlichen Präventionsarbeit im schwulen Bereich. Dies spricht für die Anerkennung dieser Arbeit seitens der Szene.

Herzenslust-Koordination Düsseldorf

Die Gruppe Health!angels bleibt auch in 2007 weiterhin stabil. Sämtliche Veranstaltungen konnten gut abgedeckt werden. Beispielhaft können genannt werden, der Düssel-Cup, Tuntenlauf auf der Kö, die CSD's in Düsseldorf, Köln, Wuppertal, der Pink Monday auf der Rhein-kirmes, das Charlottenstraßenfest, Gay Happening oder die neuen Partyreihen „Schamlos“ und „Amitabha“.



Das Hofgarten-Café hatte einen guten Start in den Monaten Mai, Juni, Juli, musste aber leider durch die durchweg schlechte Wetterlage im August und September häufig abgesagt werden. Dafür konnten im Oktober noch drei Einsätze dort gemacht werden.

Regelmäßige Präsenz gab es auch auf der Darkside, der Safer-Sex-Party in Düsseldorf. Weiterhin bleibt diese Party stabil in der Besucherzahl und zieht neben vielen Stammgästen immer wieder Touristen, Messegäste oder Besucher aus anderen NRW-Städten an.

Die Polo-Shirts der Health!angels „Safer Sex – weil ich es mir wert bin!“ wurden um ein Motiv ergänzt: „Safer Sex – ich bleib Dir treu!“



Besonders wichtig sind die Ich-Botschaften, weil sie dem Träger Authentizität verleihen und das Gegenüber nicht bevormunden oder direktiv ansprechen. In der Szene werden die Health!angels immer wieder auf diese Shirts angesprochen. Sie bieten einen guten Gesprächsanlass und -einstieg.

Schwul-lesbische Schulaufklärung SchLAu Düsseldorf

Stefan Pischke



SchLAu Düsseldorf ist ein Projekt von ehrenamtlich arbeitenden Lesben und Schwulen, die vorwiegend in Düsseldorfer Schulen und Bildungseinrichtungen Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen leisten, um ein diskriminierungs- und gewaltfreies Klima im Umgang mit Lesben und Schwulen zu fördern.

SchLAu Düsseldorf wurde 2003 von der Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule – Präventionsmaßnahmen“ des Kriminalpräventiven Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf (KPR) neu initiiert und von dort begleitet. Seit Anfang des Jahres 2007 ist das Projekt in die Trägerschaft der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. übergegangen.

Eine Honorarkraft war 2007 mit einem Stundenkontingent von fünf Wochenstunden beschäftigt.

Auch heute noch werden Lesben und Schwule häufig diskriminiert und sind von verbaler und körperlicher Gewalt bedroht. Umfragen unter Jugendlichen zeigen, dass mehr als die Hälfte der befragten Mädchen und mehr als zwei Drittel der befragten Jungen Schwule „nicht“ oder „überhaupt nicht gut“ finden.

Solche Einstellungen resultieren häufig daraus, dass viele der befragten Jugendlichen zu wenig über lesbische und schwule Lebensweisen wissen.



Hier setzt SchLAu an: Die Aufklärungsarbeit vermittelt Jugendlichen authentische Eindrücke von Lesben und Schwulen, da in den Einsätzen nicht nur über Homosexualität geredet wird, sondern vielmehr eigene, die gesamte Persönlichkeit umfassende Lebenserfahrungen einbracht werden. Es wird verdeutlicht, inwiefern Lesbisch- und Schwulsein mehr bedeutet als nur Sexualität. SchLAu weist auf Benachteiligungen hin und thematisiert unterschiedliche Modelle von Beziehung und Partnerschaft.



Die Einsätze werden in Vorgesprächen mit den Lehrern auf die Gruppe abgestimmt. Zu jedem Einsatz gehen in der Regel zwei Lesben und zwei Schwule. Ein wichtiges Kernelement der Einsätze ist eine offene Fragerunde, bei der die Jugendlichen die Möglichkeit haben Fragen loszuwerden oder Klischees zu hinterfragen. Um in diesen Runden eine offene Atmosphäre zu schaffen, werden die Schüler vorher mit gezielten Methoden auf die Thematik eingestimmt.

Die Veranstaltungen helfen, Diskriminierungen abzubauen und psychischer und physischer Gewalt vorzubeugen. Sie machen den Jugendlichen ihre eigene sexuelle Identität bewusst und fördern die Akzeptanz gegenüber anders lebenden Menschen, nicht nur Homosexuellen.

Von den Kollegien der Schulen, die mit SchLAu im Jahr 2007 zusammenarbeiteten, wurde das Angebot sehr gerne angenommen, da sie selber – oft durch ihre eigene Unsicherheit – das Thema mieden und es gerne an Externe delegierten. Dadurch wurde die Wichtigkeit eines Konzeptes zur Multiplikatorenfortbildung besonders von Lehrern deutlich. Dadurch würde eine bessere und nachhaltigere Vor- und Nachbereitung der Einsätze seitens der Lehrer in den Schulklassen ermöglicht.

Die Zielgruppen, Kinder und Jugendliche im Alter von 14–27 Jahren, sowie Multiplikatoren (Lehrer, Pädagogen etc.) konnten gut erreicht werden. Die Nachfrage der Schulen war sehr hoch, sodass SchLAu Düsseldorf diese Nachfrage aufgrund der zu geringen Zahl an Ehrenamtlichen nicht vollständig bedienen konnte. Im Projekt sind derzeit ca. 10 Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler tätig. SchLAu braucht dringend neue engagierte Mitstreiter!

Im Jahr 2007 führte SchLAu Düsseldorf 17 Einsätze mit Schülerinnen und Schülern sowie Multiplikatoren durch. Dabei wurden etwa 520 Schülerinnen und Schüler und ca. 170 Multiplikatoren erreicht.

In den Einsätzen wurde ein guter Zugang zu den Schülerinnen und Schülern gefunden. Insbesondere die Vermittlung von authentischen Eindrücken und das Schildern von selbst gemachten Lebenserfahrungen haben die Schüler in der Begegnung mit den Lesben und Schwulen sehr beeindruckt. Dies wurde durch die Rückmeldungen sowohl der Schülerinnen und Schüler, als auch der Lehrerinnen und Lehrern deutlich. Hier wurden

Vorurteilen, welche meist durch Peergroups und Medien entstanden, gelebte Erfahrungen entgegengesetzt.

Weiterhin hat sich gezeigt, dass die Konzeption von SchLAu, nicht rein kognitiv an die Schüler heranzutreten, sich als sehr erfolgreich herausgestellt hat. Durch eine gute Mischung der Methoden wurde der Zugang während der Einsätze erleichtert, Unsicherheiten und Widerstände wurden abgebaut.

Um die eigene Arbeit zu reflektieren und die hohe Qualität sicher zu stellen, fanden 2007 insgesamt 22 Gruppentreffen statt. Dabei wurden Einsätze geplant und nachbereitet, neue Methoden ausprobiert und die Gruppendynamik gestärkt.



Ebenso nahm SchLAu Düsseldorf an den beiden Vernetzungstreffen von SchLAu NRW teil und war auch an lokalen Netzwerkstrukturen beteiligt. Darüber hinaus wurden auch zwei Fortbildungen von SchLAu NRW von Düsseldorfern Teamern genutzt und die Ergebnisse in die lokale Gruppe getragen.

Über die Einsätze hinaus fanden eine Vielzahl von Aktionen statt, um sowohl für das Projekt zu werben und es somit in einer breiteren Öffentlichkeit bekannter zu machen, als auch neue Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler zu gewinnen.

Zu nennen wären hier z. B. die Beteiligung von SchLAu Düsseldorf bei

- Internationaler Präventionstag in Wiesbaden
- Präsentationen beim Kriminalpräventiven Rat und der Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule – Präventionsmaßnahmen“
- Pädagogenabend der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
- CSDs in Düsseldorf und Umgebung und verschiedene schwul-lesbische Partys

Abschließend kann gesagt werden, dass die Konzeption und die Arbeit von SchLAu Düsseldorf als sehr erfolgreich zu beschreiben ist.

Der Bedarf und die Nachfrage an den Schulen sind hoch. Dieser kann nur durch die Gewinnung von neuen Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern gedeckt werden. Dies ist das oberste Ziel von SchLAu Düsseldorf in 2008.

Schwules Überfalltelefon

Düsseldorf (SÜT)

Auf 10 Jahre Arbeit konnte das schwule Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT) im Jahr 2007 zurückblicken.

Nach wie vor bietet das SÜT telefonische und auf besonderen Wunsch hin auch persönliche Beratung, Vermittlung und Krisenintervention für schwule Gewaltopfer an. Neben den auch im Titel benannten „Überfällen“ bietet das Überfalltelefon auch Hilfe und Beratung an bei Fällen von häuslicher Gewalt (z. B. Gewalt in Partnerschaften), Mobbing oder Stalking.

Seit 2006 ist die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. Projektnehmer des SÜT Düsseldorf beim Träger Rubicon e.V. in Köln. Die Zusammenarbeit mit dem Streetworker der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. ist synergetisch und effektiv.

Das SÜT ist dauerhaft montags von 18 bis 20 Uhr und donnerstags von 14 bis 16 Uhr persönlich zu erreichen. Ein zeitnahes Abhören des Anrufbeantworters und eventuelle Rückrufe sind gewährleistet.

Die Vernetzung und Mitarbeit in der Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule“ des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Düsseldorf sowie mit dem „Forum Düsseldorfer Lesben- und Schwulengruppen“ wurde fortgeführt, ebenso der Austausch mit den schwulen Überfalltelefonen Bonn und Köln.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit konnte das SÜT Düsseldorf in der Neuauflage des Pink Business etabliert werden, ebenso auf verschiedenen regionalen schwulen Internetportalen. Gemeinsam mit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und SchLAu Düsseldorf war das SÜT beim Düsseldorfer CSD vertreten sowie beim Charlottenstraßenfest.

Ende des Jahres 2007 wurde für das SÜT Düsseldorf eine Homepage erstellt. Analog zu der Kölner Adresse wird das Beratungsangebot unter der Adresse www.duesseldorf19228.de beworben. Eine Weiterentwicklung der Internetarbeit ist angedacht, muss aber für die Zukunft konzeptionell entwickelt werden.

2007 gab es insgesamt sechs dokumentierte Fälle von Gewalt, darunter ein sehr dramatischer Fall einer Vergewaltigung mit bestätigter HIV-Infektion in der Folge. Der junge Mann konnte im vorhandenen Hilfenetzwerk in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und der Beratungsstelle für Lebenskrisen im Gesundheitsamt Düsseldorf aufgefangen werden.

Alle anderen Anrufe bezogen sich auf Pöbeleien und/oder körperliche An- bzw. Übergriffe in der Öffentlichkeit durch mehrere heterosexuelle, männliche Täter mit eindeutig schwulenfeindlichem Hintergrund.



Psychosoziale Beratung und Unterstützung

In der Abteilung arbeiten sechs Personen (fünf Sozialarbeiter und ein Psychologe) auf 5,24 Personalstellen sowie Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?

Insgesamt betreuen die hauptamtlichen Mitarbeiter der psychosozialen Abteilung der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. rund 600 Klientinnen und Klienten.

Von 519 (= 100 %) Ratsuchenden haben wir nähere Angaben erhalten

381 (73,41 %) Personen waren männlich, 138 (26,59 %) weiblich.

150 (28,90 %) Personen haben im Jahre 2007 zum ersten Mal unser Beratungsangebot in Anspruch genommen.

Die größten Gruppen (Mehrfachnennungen möglich)

schwule und bisexuelle Männer	220	(42,39 %)
heterosexuelle Betroffene	130	(25,05 %)
Migrantinnen und Migranten	121	(23,31 %)
Junkies, Ex-User und Substituierte	110	(21,19 %)
Strafgefangene	35	(6,74 %)
Angehörige	35	(6,74 %)

Die Altersschwerpunkte

30–39 Jährigen	88	(16,96 %)
40–49 Jährigen	101	(19,46 %)
50–59 Jährigen	71	(13,68 %)
jünger als 15 Jahre	4	(0,83 %)
zwischen 20 und 29 Jahren	35	(6,74 %)
älter als 60 Jahre	30	(5,78 %)

Mit Hepatitis B waren 9 (1,52 %) und Hepatitis C 101 (17,03 %) Personen infiziert.

Im Jahre 2007 sind sieben Ratsuchende verstorben.

Aus Düsseldorf kamen 345 (66,47 %) der Ratsuchenden, 22 (4,24 %) aus dem Kreis Mettmann und 23 (4,43 %) aus dem Kreis Neuss. Weitere 129 Personen (24,86 %) stammten aus zum Teil weit entfernt liegenden Orten bis zur deutsch-holländischen Grenze.

In dieser Statistik sind nicht die Menschen enthalten, die sich telefonisch und anonym an uns gewendet haben. Über die Gesamtzahl der erfassten Leistungen können Sie sich im Kapitel „Leistungsstatistik“ informieren. Differenzen der Zahlen können sich daraus ergeben, dass hier die Daten der uns namentlich be-

kannten Ratsuchenden ausgewertet wurden, während im Kapitel „Leistungsstatistik“ alle Kontakte ausgewertet werden.

Psychologische Beratung

Klaus Bleyemehl



Der Arbeitsbereich umfasst die psychologische Beratung von HIV-Positiven, Aidskranken und Angehörigen. Neben der Krisenintervention, der Einzel- und Paarberatung werden auch Gruppenfortbildungen und aufsuchende Arbeit bei Betroffenen zuhause und im Krankenhaus durchgeführt.

Beratung für Menschen mit HIV und Aids und ihre Angehörigen

Die Einzelberatung von HIV-Positiven und Aidskranken blieb auch 2007 das Hauptarbeitsgebiet. Die Klientenzahl ist im Jahr 2007 fast identisch mit der Klientenzahl des Jahres 2006: 274 Personen fragten nach Beratung. Erstkontakte gingen in 2007 von 111 auf 80 zurück. Dieser Rückgang ist auf den Wegfall der Vertretungsübernahme für den Sozialarbeiter zurückzuführen. Die Zahl der Ratsuchenden Angehörigen ist gegenüber dem Vorjahr ebenfalls zurückgegangen: 23 Personen 2007, 34 Personen 2006, etwa 80 % der Klienten sind Männer, 20 % sind Frauen. Da es nur sehr wenige psychologische Fachangebote gibt, kommen die Klienten zum Teil aus weit entfernten Städten wie Dortmund oder Kleve. 60 % der HIV- und Aidspatienten, die psychologische Beratung nachfragen, sind in Düsseldorf ansässig.

Die schon im Vorjahr aufgefallene Tendenz, dass Infektionen oft zu spät erst im Vollbild Aids gestellt werden, hat angehalten. Etwa 20 bis 25 Prozent der Patienten, die von ihrer HIV-Infektion erfahren, erfahren es erst zu einem Zeitpunkt, an dem Aids bei ihnen schon ausgebrochen ist. AIDS-Hilfe versucht dieser Tendenz entgegenzuwirken, in dem der HIV-Test niedrigschwelliger und problemloser Personen, die ein Risiko eingegangen sind, angeboten wird. Die ersten Anzeichen der HIV-Infektion haben diese Menschen nicht bemerkt oder nicht bemerken wollen. Leider werden durch dieses späte Realisieren der Situation viele Therapiechancen verspielt. Durch die langjährige Unwissenheit bzgl. des eigenen HIV-Status werden vielleicht auch andere Partner mit HIV angesteckt. Für manche Klienten scheint es

zunehmend schwieriger zu werden, konsequent „Safer Sex“ zu praktizieren. Für die psychologische Beratung stellt dieses Problem eine große Herausforderung dar: Obwohl die Gefahren des ungeschützten Sex fast allen genauestens bekannt sind, wird sich gegen den Kondomgebrauch entschieden und eine stattfindende Infektion billigend in Kauf genommen. Man muss hier sicher betonen, dass die Gruppe der Menschen, die sich so fahrlässig verhalten, klein ist. Leider ist die Tendenz zum vermehrten „unsafem Sex“ dennoch nicht zu übersehen!

Zwei neue Tendenzen werden im Beratungsalltag erkennbar: Es gibt Menschen, die die Infektion recht teilnahmslos und „cool“ wegstecken, nach einigen wirtschaftlichen und medizinischen Informationen verlangen und recht unbeteiligt nach diesem Informationsgespräch ihren Alltag weiterleben. Sie scheinen sehr informiert zu sein und setzen darauf, dass die moderne Medizin schon alles regeln wird und man mit einer gut behandelten HIV-Infektion alt werden könnte (über die Schattenseiten der HIV-Infektion scheint hier wenig bis nichts bekannt zu sein). Die andere Tendenz zeigt sich bei Ratsuchenden, die sich eher schämen, dass man sich heute, wo seit 25 Jahren die Aufklärung zu Aids und zu den Infektionsmöglichkeiten bekannt ist, man sich immer noch mit HIV anstecken konnte. Sie trauen sich fast nicht, über ihre Infektion zu sprechen und isolieren sich stark, da die Scham vor der Verurteilung durch andere dominiert.

Mit sieben verstorbenen Klienten, die der Beratungsstelle bekannt waren, geht die Sterbeziffer in 2007 wieder herunter (2006: 14 Verstorbene). Existenzsorgen materieller Art, Schulden und Geldprobleme bleiben weiter auf dem Vormarsch. Durch den weitgehenden Wegfall der einmaligen Beihilfen durch die Sozialämter

und die gestiegenen Energie- und Mietnebenkosten, die kaum refinanzierbar sind, ist das monatlich zur Verfügung stehende Budget sehr geschrumpft. Für viele Kranke kommt oftmals die Arbeitslosigkeit dazu. Schulden, die zu guten Zeiten locker hätten bedient werden können, drücken die Betroffenen dann in die private Insolvenz.

Informationen und Veranstaltungen

2007 fanden fünf wissenschaftliche Vorträge für Betroffene statt, wovon vier vom Referatsleiter organisiert wurden. Neben zwei medizinischen Themen zu HIV gab es auch einen ernährungswissenschaftlichen Vortrag und einen zur Hepatitis C. Der Hepatitis C-Vortrag war zugleich als Weiterbildung für Fachpersonal konzipiert.

Wie schon in den letzten Jahren gab es auch in 2007 ein Seminar zu dem Thema Tod und Sterben für alle, die daran Interesse hatten.

Für die Deutsche Aidshilfe wurde eine Fortbildung zu „Aids-ängstlichen-Ratsuchenden“ und so genannten „Phobikern“ im Rahmen eines Seminars in Berlin angeboten. Im Düsseldorfer Gesundheitsamt wurde ein Vortrag für Ärzte zum Thema „Psychotherapie bei HIV“ gehalten. Darüber hinaus gab es verschiedene kleine interne Weiterbildungen.

www.aidshilfe-beratung.de

Die Onlineberatung in Zusammenarbeit mit der Deutschen AIDS-Hilfe hat sich erfolgreich weiterentwickelt: Während in dem gesamten Onlineportal, in dem 29 Berater mitarbeiten, ca. 2.700 Emailanfragen beantwortet wurden, hatten allein die zwei Düsseldorfer Berater ca. 250 Emailanfragen übernommen. Insgesamt ist die Zahl der Beratungsstunden im Portal www.aidshilfe-beratung.de im letzten Jahr um etwa 10 % gestiegen.



Sozialberatung/Psychosoziale Beratung

Josef Mensen



Der Aufgabenbereich umfasst Sozialberatung und psychosoziale Beratung und Betreuung von Männern sowie die Redaktion des „:info-briefes“.

Psychosoziale Beratung

Die persönliche Beratung nahm den Hauptteil der Arbeit ein: Im Verlauf des Jahres nahmen 113 Menschen die persönliche Beratung in Anspruch. Der Beratungsbedarf reicht hier von einmaligen Gesprächen bis zu regelmäßigen Terminen über einen längeren Zeitraum.

Sozialberatung

Mit der sozialrechtlichen Beratung wird in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. eine wichtige beraterische Ebene vorgehalten, die besonders schwulen Männern in sozialen Notlagen Orientierung und Unterstützung gewährt.

Mit der Chronifizierung der Erkrankung und der verbesserten medizinischen Prognose geht häufig eine existenzbedrohende Verschlechterung der sozialen Lebensumstände einher, die sich ebenfalls chronifizieren kann. Die psychosoziale und sozialrechtliche Beratung auf diesem Gebiet ist im Beratungskonzept der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. fest verankert. Der Arbeitskreis Sozialberatung der nordrhein-westfälischen AIDS-Hilfen hatte in seinen vier Sitzungen neben den aktuellen Sozialrechtsentwicklungen auch Grundsatzfragen zu beraterischer Haltung und dem gesellschaftlichen Wandel in der Wahrnehmung von HIV und Aids zum Thema.

Rentenberatung

Die individuelle Rentenberatung, die einmal monatlich in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. von Verwaltungsfachwirt Andreas Neumann angeboten wird, ist mittlerweile in der Koordination von Josef Mensen übernommen worden. Die Nachfrage war wie im Vorjahr sehr stark.

SportHIV

Mit SportHIV bietet die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. seit 10 Jahren ein attraktives Bewegungs- und Fitnesstraining für schwulen Männer an. Hier hat Josef Mensen die organisatorische Betreuung der Gruppe übernommen. In Zeiten knapper werdender öffentlicher Mittel spielte die Finanzierung eine wichtige Rolle. Mit der Übernahme der Fixkosten durch die Deutsche Rentenversicherung konnte der Fortbestand auch in 2007 gesichert werden.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Begleitung der „friends“ übernahm Josef Mensen im Mai des Jahres. Die Selbsthilfegruppe von positiven Männern und Frauen trifft sich seit 11 Jahren 14tägig in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Die vielen Kontakte in 2007 zu Männern, die erst vor kurzem von ihrer HIV-Diagnose erfahren hatten, veranlasste Josef Mensen zu der Planungsarbeit für „PerspektHIVen“, einem Gruppenangebot in 2008, speziell für schwule Männer mit neuer HIV Diagnose.

the sound of silence...

Mit einem Klangkonzert „the sound of silence“, das Josef Mensen zum Vorabend des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember organisierte, gedachte die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. der verstorbenen Opfer von Aids. Mit Klangschalen und Gongs luden die Künstler die Besucher zum individuellen Gedenken an verstorbene Freunde und Verwandte ein.

Frauenarbeit

Kerstin Kollenberg



Beratung und Unterstützung von HIV-infizierten Frauen und deren Familien

Im Jahr 2007 haben insgesamt 121 HIV-positive Frauen Kontakt zur AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. aufgenommen (2006 =129). 25,63 % (2006: 25 %) aller HIV-Positiven,

die die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. besucht haben, waren Frauen

Um den Anliegen von Frauen mit unterschiedlichsten Lebenshintergründen gerecht zu werden, wurde die Beratung von den jeweiligen Fachkolleginnen und Kollegen durchgeführt. Damit entwickelt sich die Beratung infizierter Frauen weiter zu einer Querschnittsaufgabe.

Seit 2004 bietet Kerstin Kollenberg ein wöchentliches Frühstück für positive Menschen in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen „Frühstücksteam“ an.

Die von Kerstin Kollenberg begleitete Betreuungsgruppe „Kümmerlinge“ arbeitete auch 2007 mit viel Engagement. Vier Ehrenamtliche kümmerten sich in eins-zu-eins Betreuungen um positive Menschen. Im Mittelpunkt standen persönliche Gespräche und Freizeitgestaltung. Ein Kümmerling besuchte regelmäßig HIV-Positive, die in der JVA inhaftiert sind.

Beratung und Betreuung in 2007

Kerstin Kollenberg hat 57 HIV-positive Frauen und ihre Familien beraten und unterstützt (2006: 65). Zehn der Frauen lernten die Düsseldorfer AIDS-Hilfe erstmalig kennen.

Zu welchen Themen ließen sich die Frauen beraten?

- Einsamkeit und der Wunsch nach Kontakten sowie die Sehnsucht nach einer Liebesbeziehung beschäftigte viele infizierte Frauen.
- Mehrere Frauen ließen sich über die Möglichkeiten zur Realisierung ihres Kinderwunsches beraten.
- In zwei Familien hatten alleinerziehende Mütter große Erziehungsschwierigkeiten mit ihrem Nachwuchs. Kerstin Kollenberg half bei der Suche nach den richtigen Hilfen.
- Finanzielle Probleme und der Wunsch nach Informationen über staatliche Leistungen waren häufig Gesprächsinhalte.

Begegnung und Austausch

Viele HIV-positive Frauen und Männer fühlen sich sehr alleine. Deshalb ist es für Kerstin Kollenberg wichtig, Möglichkeiten für Kontakt und Austausch zu fördern.

Elternkurs „Mein Kind und ich“

Sandra Steinberg und Kerstin Kollenberg boten einen dreiteiligen Kurs an, in dem die Inhalte „Alltag mit Kindern – Welche HIV-Übertragungswege gibt es (nicht)“, „Kinderwunsch und Selbstinsemination“ und „Was kann ich heute für meine Kinder für den Krankheitsfall von morgen tun“ behandelt wurden. Der Kurs wurde dreisprachig durchgeführt und von Frauen verschiedenster Nationalitäten besucht.

Ausflug für Familien

In Zusammenarbeit mit einer positiven Mutter organisierte Kerstin Kollenberg einen Ausflug in das Freilichtmuseum Hagen. Neben den zu bestaunenden Attraktionen kamen die Mütter miteinander ins Gespräch. Zwei jugendliche Jungen, die sich sehr alleine fühlen mit den Infektionen ihrer Mütter, lernten sich kennen und tauschten sich aus!

Ausflug für alleinstehende Positive



Die Betreuungsgruppe „Kümmerlinge“ organisierte sehr liebevoll im September 2007 einen Ausflug in den Krefelder Zoo. Begeistert machten die Teilnehmer bei der Zoo-Ralley mit. Abgerundet wurde der Zoobesuch mit einem Picknick am See.

Frauen-Wohlfühlwochenende

„Gesund bleiben mit Ayurveda“ war das Thema der Wohlfühltag. In einem kleinen Tagungshaus im Velbert-Langenberg lernten die Teilnehmerinnen die indische Gesundheitslehre kennen.



Die Kinder spielten und bastelten in der Zeit mit den Kinderbetreuerinnen. Das Wochenende hatte eine warme, herzliche Atmosphäre, in der bis heute andauernde Kontakte geknüpft wurden.

Ein herzliches Dankeschön an: Deutsche AIDS-Stiftung, Münstersche AIDS-Stiftung, AOK und Knappschaft!

Fortbildung für Ehren- und Hauptamtliche

Seminar „Frauen und Aids – Aspekte aus Medizin und Prävention“



Die Berliner Ärztin Marianne Rademacher war im September 2007 zu Gast in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V., um die neusten Erkenntnisse zum Thema „Frauen und Aids“ zu vermitteln. Neues aus der Forschung, Kinderwunsch und Schwangerschaft waren nur einige der Themen. Vielen Dank an die Deutsche

AIDS-Hilfe für die Finanzierung des sehr interessanten Seminars!

Transkulturelle HIV- und Aids-Arbeit

Sandra Steinberg



Das Projekt „Transkulturelle HIV- und Aids-Arbeit in Düsseldorf“ setzt sich zum Ziel, die medizinische und psychosoziale Versorgung von HIV infizierten und an Aids erkrankten Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Die Hauptzielgruppe stellen

die Menschen aus Subsahara-Afrika, die hierzulande zur größten von HIV und Aids betroffenen Gruppe der Migranten gehören. Die Klienten berichten von zahlreichen Problemen, HIV oder Aids steht meist nicht im Vordergrund; aufenthaltsrechtliche, finanzielle, soziale und persönliche Probleme sind dominant.

Im Jahr 2007 betrug die Gesamtzahl der ratsuchenden Migranten 116.

Die Migranten stammten aus diesen Ländern

- 60 aus Subsahara-Afrika
- 38 aus Ländern Europas und der ehemaligen Sowjetunion
- 7 aus Nordafrika
- 9 aus Asien und dem Nahen Osten
- 2 ohne Nennung.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Gesamtzahl der Migranten um 20. Die Zahl der Klienten aus Subsahara-Afrika stieg sogar von 37 im Jahr 2006 um 23 an. Von den 49 Erstkontakten fanden 36 durch das transkulturelle Angebot statt. An dieser Entwicklung wird deutlich, dass die transkulturelle HIV und Aids Arbeit in Düsseldorf ihre Früchte trägt.

44 Menschen mit Migrationshintergrund wurden im Rahmen des speziellen transkulturellen Angebot der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. begleitet.

Sprechstunde in der Universitätsklinik

Seit April 2007 findet in Kooperation mit der HIV-Ambulanz MX1 des Uniklinikums Düsseldorf einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde für Menschen mit Migrationshintergrund statt. Beratung und Unterstützung erhalten Migranten, die mit HIV oder Aids leben, in den Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch. Falls andere Sprachen gewünscht sind, werden Dolmetscher hinzugezogen, dies können Angehörige, Freunde oder Ehrenamtliche der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. sein. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die drei oben genannten Sprachen in der Regel ausreichend sind, um sich angemessen

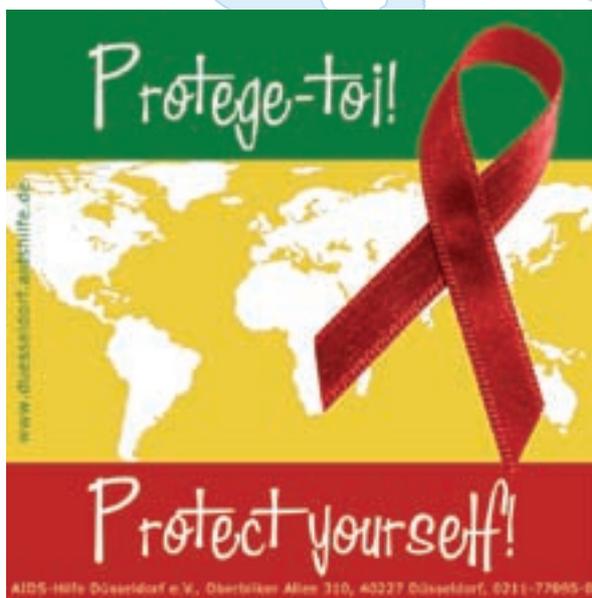
verständlich zu können. Der Zugang zum Hilfesystem soll durch das fortdauernde offene Beratungsangebot erleichtert werden.

Prävention



Um die afrikanischen Communities besser zu erreichen, fanden 2007 an vier Abenden im Düsseldorfer Zentrum für Aktion, Kommunikation und Kultur (Zakk) auf afrikanischen Partys und Konzerten Aktionen statt. Mit ehrenamtlichen Mitarbeitern wurden Infotische besetzt und Kondome verteilt. Im Sommer fand dort auch der Afrika-Tag statt, an dem die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. ebenfalls mit einem Infostand präsent war.

Für die Präventionsveranstaltungen wurden eigene Kondom-Aufkleber entwickelt:



Bildungsarbeit

Im März fand eine Infoveranstaltung für Mitarbeiter der Stadt Düsseldorf, die in Obdachlosen- bzw. Flüchtlingsunterkünften tätig sind, statt. Hier wurden Grundlagen zum Thema HIV und Aids vermittelt und eine Frage- und Antwortstunde angeschlossen.

Im Juni konnte in Zusammenarbeit mit der Frauenreferentin Kerstin Kollenberg ein mehrsprachiger dreiteiliger Elternkurs an den Start gehen.

Anfang Oktober 2007 fand in Berlin eine Fortbildung zum Thema Frauen mit HIV/Aids und Kinderwunsch statt. Dies ist im Beratungskontext ein immer wiederkehrendes Thema. Die Familie hat in afrikanischen Ländern im Vergleich zu Europa einen anderen Stellenwert. Kinder sind nicht nur ein Segen sondern oftmals auch eine Absicherung für die Zukunft, da es kein sozialstaatliches System gibt.

Fallbeispiel

Um einen Einblick in den Arbeitsalltag zu gewinnen, soll hier ein Fallbeispiel aus der Beratung angeführt werden:

Herr X kommt aus Westafrika. Er lebt seit zwei Jahren in Deutschland und spricht kaum deutsch. Sein Asylantrag wurde abgelehnt; aufgrund seines desolaten Gesundheitszustands – er musste bereits mehrfach über Monate stationär behandelt werden – verspricht man ihm jedoch eine Aufenthaltserlaubnis (Asylsuchende mit HIV oder Aids erhalten nach ihrem Asylantrag manchmal einen Aufenthalt aus humanitären Gründen nach dem § 25,3 Aufenthaltsgesetz).

Er hat Glück, denn dies ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer öfter wird darauf hingewiesen, dass auch in afrikanischen Ländern der Zugang zu HIV-Medikamenten möglich ist. Dass diese für den afrikanischen Normalbürger unerschwinglich und ohnehin nur in den größeren Städten erhältlich sind, spielt dabei keine Rolle. Bislang ist jedoch glücklicherweise nur von einer Klientin bekannt, dass sie in ihr Heimatland zurück abgeschoben wurde.

Die Bedingung für Herrn X's Aufenthaltserlaubnis ist die Beschaffung eines Passes. Ein dreiviertel Jahr unternimmt er zahlreiche, vergebliche Versuche, an einen Pass heranzukommen. Die Botschaft seines Landes kooperiert in keinerlei Weise. Nach mehreren Schreiben und Vorsprachen willigt die Ausländerbehörde schließlich doch noch ein und stellt ihm die Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr auch ohne Pass aus. Einen Anspruch auf einen Integrationskurs hat er laut Gesetz nicht. Er ist nun auf Ermessensentscheidungen angewiesen. In seinem

Fall läuft es nach dem dritten schriftlichen Antrag auf eine positive Entscheidung hinaus. Er hat bereits mit seinem Integrationskurs begonnen.

An diesem Beispiel wird deutlich, wie vielschichtig die Problematik von Herrn X ist und wie sehr er hier auf eine weitreichende Unterstützung angewiesen ist.

Tendenzen des Jahres 2007

Das letzte Jahr diente in großem Maße dazu, ein weitläufiges Netzwerk zu knüpfen, Kontakte zu arbeitsrelevanten Organisationen und afrikanischen Communities. Aufgrund komplexer Problemlagen seitens der Klientel ist eine kontinuierliche und zuverlässige vernetzende Vorgehensweise mit Flüchtlingsberatungsstellen, Schwerpunktärzten, anderen AIDS-Hilfen in der Region, Anwälten und Behörden unerlässlicher Bestandteil und maßgeblich für den Erfolg und die Qualität der Arbeit.

Ein Beispiel für erfolgreiche Kooperation ist die Arbeit in der Uniklinik. Nicht nur durch enge Zusammenarbeit mit der HIV-Ambulanz, sondern auch mit dem Sozialdienst der Uniklinik konnten im letzten Jahr zahlreiche Afrikaner erreicht und beraten werden. Durch intensive Gespräche werden sowohl mit Klienten als auch mit Angehörigen grundlegende Fragen rund um das Thema HIV und Aids geklärt und weitere Kontaktmöglichkeiten eröffnet. Dies ist der Grundstein für die Verbesserung der Inanspruchnahme medizinischer und psychosozialer Hilfen.

Drogen und Strafvollzug

Angelika Rhouzzal



Das Referat Drogen und Strafvollzug berät und betreut schwerpunktmäßig HIV-infizierte Gefangene in der JVA Düsseldorf. Zudem wird die Nachbetreuung entlassener Strafgefangener hier sichergestellt. Gleichzeitig ist das Referat Drogen und Strafvollzug für die

Beratung und Betreuung von HIV-infizierten Menschen, die aktuell illegale Drogen konsumieren, zuständig. Dabei setzt sich das Referat für eine akzeptierende Drogenpolitik sowie einen humanen Strafvollzug ein.

Beratung und Betreuung

Im Jahr 2007 ist die Zahl der Klienten und Klientinnen, die sich an das Referat Drogen und Strafvollzug wandten, insgesamt auf 69 gestiegen. Davon waren 58 Klienten und Klientinnen abhängig von illegalen Drogen. Es ergaben sich in diesem Jahr 23 Erstkontakte.

Beratung und Begleitung im Strafvollzug

Auch im Strafvollzug ist die Anzahl der Klienten leicht gestiegen. In diesem Jahr konnten 34 Klienten beraten und betreut werden. Allein hier ergaben sich 15 Erstkontakte, die ca. zur Hälfte daraus resultierten, dass eine neue HIV-Diagnose gestellt wurde.

In den Spitzenzeiten wurden bis zu 20 Klienten gleichzeitig betreut.

Deshalb fanden wöchentlich zwei Gruppensitzungen sowie zahlreiche Einzelgespräche in der JVA statt. Neben der Bewältigung von akuten Krisen, z. B. nach der Erstmitteilung eines HIV-positiven Testergebnisses, geht es um Fragen rund um das Thema HIV und Aids sowie vor allem auch um die Bewältigung der meist gleichzeitig vorliegenden Suchterkrankung. Oftmals ergibt sich in diesem Zusammenhang auch eine weiterführende Beratung in Richtung Entlassungsvorbereitung. Hier steht die Vermittlung in geeignete Wohnformen, in stationäre Entwöhnungsbehandlung oder Substitutionsbehandlung im Vordergrund.

Erstmals wurden in diesem Jahr einzelne Klienten in der JVA dauerhaft mit Methadon substituiert. Hier konnte das Referat Drogen und Strafvollzug die psychosoziale Betreuung gemäß der Substitutionsrichtlinien sicherstellen.

Letztmalig konnte im Jahr 2007 HIV infizierten Gefangenen eine Beihilfe zur Ernährung in Höhe von 30,- Euro ausgezahlt werden, die über die Deutsche Aids-Stiftung (DAS) finanziert wurde. Es wird ausdrücklich bedauert, dass sich die DAS dazu entschlossen hat, dieses wichtige Angebot nicht aufrecht zu erhalten.

Nachbetreuung

Während der Haftzeit leben die Klienten sehr fremdbestimmt. Das führt in vielen Fällen dazu, dass sie nach der Entlassung mit der Regelung ihrer Angelegenheiten überfordert sind. Hier steht das Referat Drogen und Strafvollzug mit „Rat und Tat“ zur Seite: Klienten werden weitergehend beraten oder gegebenenfalls auch bei Behördengängen oder Arztbesuchen begleitet.

Häufig ergibt sich allerdings auch die Situation, dass Klienten eine Entwöhnungsbehandlung abbrechen. Auch in diesen Fällen wird weiter beraten und aktive Unterstützung bei der vorübergehenden Unterbringung und der Regelung der wirtschaftlich Verhältnisse getestet.

Hepatitisberatung

Viele Klienten leiden zusätzlich zur HIV- auch an einer Hepatitisinfektion. Daher ist das Referat Drogen und Strafvollzug auch an der Hepatitisberatung beteiligt.

Projekte

Auch in diesem Jahr hat sich das Referat Drogen und Strafvollzug an allen fast allen größeren Festen und Sammelaktionen beteiligt. Hervorzuheben ist hier die Gestaltung der Nikol(vor)ausparty.

Erstmals organisierte das Referat für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. in Kooperation mit dem katholischen Gefängnisverein eine Führung durch die JVA Düsseldorf.

Hilfsfonds

Angelika Rhouzzal



Mit der Einführung der HARTZ IV Gesetze ist ein Sozialabbau beabsichtigt und eingeführt worden. Bezieher von Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung haben weniger Geld zur Verfügung als zuvor. Besonders ist auch die Gruppe der HIV-Infizierten und Aids-Kranken betroffen, weil auch hier Zusatzleistungen, wie z. B. der Mehrbedarf für kostenaufwendige Ernährung, gekürzt wurde. Zudem werden die Leistungen bei drastisch ansteigenden Energie- und Lebensmittelpreisen nicht angeglichen.

Gleichzeitig hat sich die Reform des Gesundheitswesens besonders für chronisch Kranke nachteilig ausgewirkt. Vielfach können Menschen aufgrund der HIV-Erkrankung nicht mehr am Erwerbsleben teilnehmen und sind damit auf Transferleistungen angewiesen. Gleichzeitig müssen sie aber von geringeren Einkommen Praxis- und Rezeptgebühren bezahlen. Ein weiteres großes Problem sind die sogenannten Lifestyle Medikamente. Gerade HIV-Infizierte leiden häufig an bakteriellen und viralen Infekten sowie an Mykosen. Medikamente, die hier günstigen Einfluss haben, sind dennoch häufig nicht verschreibungspflichtig und gelten daher als Lifestyle Medikamente. Diese müssen aus eigener Tasche bezahlt werden und kommen häufig aus diesem Grund erst gar nicht zum Einsatz.

Häufig fehlt auch das Geld für medizinische Hilfsmittel wie z. B. Brillen. Aus diesen Gründen verwundert es nicht, dass trotz des geringen Auszahlungsbetrages von 80,- Euro pro Klient der Hilfsfonds der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. über das vorgesehene Budget von 10.000 Euro hinaus, nämlich insgesamt mit 11.142,33 Euro belastet wurde.

Zuzahlungen für Rezept- und Praxisgebühren, notwendige Anschaffung von Kleidung, Stromnachzahlungen, Zuzahlungen zu medizinischen Hilfsmitteln und defekte Haushaltsgeräte waren in dieser Reihenfolge die wichtigsten Antragsgegenstände des Hilfsfonds.

Für stationär aufgenommene, hilfsbedürftige Klienten und Klientinnen im Krankenhaus wurde wieder Telefongeld ausgezahlt, damit soziale Kontakte aufrechterhalten werden konnten.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei HEARTBREAKER, dem Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. für die großzügige Unterstützung des Hilfsfonds.

Psychosoziale Beratung und Betreuung von HIV-infizierten Substituierten/ Vermittlung in Substitution

Verena Lulei



Der Aufgabenbereich umfasst sowohl die Vermittlung HIV-positiver/an AIDS erkrankter Opiatabhängiger in Substitution als auch deren psychosoziale Begleitung.

Weitere Arbeitsfelder sind die HIV-, STD- und Hepatitis-Prävention in der Drogenszene vor Ort

und die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Kooperationspartner der Drogenhilfelandchaft zu den Themen HIV und Hepatitis.

Psychosoziale Begleitung Substituierter

Die Erfahrung zeigt, dass die durch die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. betreuten, opiatabhängigen Menschen in der Regel eine langfristige Substitutionsbehandlung mit dem Drogensatzstoff Methadon benötigen, um nicht durch illegalen Drogenkonsum ihr Leben und ihre Gesundheit weiter zu gefährden. Die Substitution ist somit vor allem eine gesundheitsstabilisierende und lebenserhaltende Behandlungsmöglichkeit, deren Einleitung erst die Anfangsmarkierung setzt, um Isolation, materielle, psychosoziale und gesundheitliche Folgeschäden der Drogenabhängigkeit aufzufangen. Diese Ziele sind für die meisten Substituierten ohne eine psychosoziale Begleitung (PSB) nicht zu erreichen.

Im Vordergrund der PSB stand im Jahr 2007 im Wesentlichen die Stabilisierung der Klienten. Hauptschwerpunkte der Arbeit waren die Verbesserung des Gesundheitsstatus, die Sicherung der materiellen Grundversorgung und die Integration in die Krankenversicherung.

Auch im Jahr 2007 wurde das Angebot der Substitutionsvermittlung nachgefragt. Die Klienten befanden sich zum Zeitpunkt der Vermittlung in Allgemeinkrankenhäusern zur stationären Behandlung. Die Vermittlung in Substitution ermöglichte den Klienten eine medizinische Nachbehandlung in der Zeit nach der Entlassung und verhinderte eine weitere Destabilisierung.

Beschreibung des Klientels

Im Jahr 2007 wurden durch die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. insgesamt 48 HIV-positive/an Aids erkrankte Substituierte psychosozial beraten und betreut. Der Frauenanteil lag bei ca. 30% der Gesamtklientenzahl, was ungefähr dem Frauenanteil in der Drogenszene entspricht. In der Gesamtauswertung ist die Altersgruppe der 30–49-jährigen Klienten am häufigsten vertreten. Auffallend ist, dass bei den meisten Klienten neben der HIV-Infektion auch eine Infektion mit Hepatitis C vorliegt. Hepatitis C ist in der Drogenszene weit verbreitet, was die Wichtigkeit der präventiven Arbeit auch in diesem Bereich unterstreicht. Neben der Heroinabhängigkeit lag bei den meisten Klientinnen auch ein Missbrauch von Kokain, Benzodiazepinen und/oder Alkohol vor. Ein Klient konnte erfolgreich seine Substitutionsbehandlung beenden. Zwei weiteren Klienten gelang im Jahr 2007 eine deutliche Stabilisierung ihrer Situation. Sie konnten das Ziel, frei von Missbrauch zu sein, erreichen und halten.

Angebote im Rahmen der PSB

Die Bandbreite der Angebote umfasste im Jahr 2007 ein breites Spektrum unterstützender und im Einzelfall auch begleitender Interventionen. Die Hilfeangebote erstreckten sich von der Akzeptanz orientierten, Sucht begleitenden Betreuung bis hin zur Ausstiegsberatung, Rückfallprophylaxe und Therapievermittlung. Schwerpunktthemen der PSB waren vor allem die Unterstützung bei der Sicherung der materiellen Grundversorgung (Hilfe bei der Antragstellung, Einlegen von Widersprüchen, etc.), die Sicherung der kontinuierlichen Weiterführung einer medizinischen Versorgung (Begleitung zu HIV-Spezialärzten), Umgang mit Missbrauch (z. B. Reduzierung, Eigenkontrolle oder Aufgabe von Missbrauch), Ausbau, Stabilisierung konsumfreier Phasen, Rückfallprophylaxe und Kriseninterventionen.

Die Beratung fand in den Räumen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V., bei Bedarf jedoch auch in Form von Hausbesuchen, Krankenhausbesuchen, Arztbegleitungen und bei Kooperationspartnern statt. Die PSB erfolgte üblicherweise im Rahmen von Einzelgesprächen, auf Wunsch der Klienten wurden wichtige Bezugspersonen und Partnerinnen in die Beratungsgespräche einbezogen. Themen dieser Paar- und Familiengespräche waren meist der Umgang mit der HIV-Infektion und Aufklärung über Ansteckungsrisiken und Ansteckungswege.

Kooperationen, Gremienarbeit und Fortbildungen

Um eine umfassende psychosoziale Beratung gewährleisten zu können, fand zwischen den PSB-Fachkräften (Gesundheitsamt, Kompaß, Bertha F. und AIDS-Hilfe) auch im Jahr 2007 ein regelmäßiger fachlicher Austausch in dem Arbeitskreis PSB statt. Darüber hinaus fand eine Kooperation mit Mitarbeitern anderer im Einzelfall beteiligter Institutionen wie beispielsweise ARGE, betreutes Wohnen, Entgiftungs- und Entwöhnungseinrichtungen und dem Pflegedienst Care24 PflegeService GmbH statt. Im Rahmen der Präventionsarbeit in der Drogenszene fand eine Vernetzung durch die Teilnahme am Busteam sowie am AK-Streetwork statt.

Um die Kooperationspartner für die Themen HIV und Hepatitis zu sensibilisieren, wurden im Jahr 2007 Vorträge zu den Themen Hepatitis C und Drogenkonsum, HIV-Prävention und Safer Use organisiert und durchgeführt. Auch für das Jahr 2008 ist eine Fortführung der Vortragsreihe geplant.

Streetworkangebot für drogenabhängige Prostituierte auf dem Straßenstrich

Im Jahr 2008 führte die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. das Kooperationsprojekt mit dem Drogenhilfzentrum Düsseldorf e.V. und Care 24 auf dem Straßenstrich für drogenabhängige Prostituierte „Charlottenstraße“ weiter fort. Über dieses Streetwork-Angebot konnten im Jahr 2007 204 drogenabhängige Frauen mit dem präventiven Angebot der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. erreicht werden. Der zahlenmäßige Rückgang im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist auf die starke Präsenz des Ordnungsamtes auf der Charlottenstraße zurückzuführen, welches den Auftrag hat, die Prostitution im Sperrbezirk Charlottenstraße zu unterbinden. Themen der Prävention waren die systematische Aufklärung über Infektionsrisiken und Infektionsvermeidung von HIV, HCV und sexuell übertragbare Krankheiten.

Spritzentauschprogramm

Durch das Spritzentauschprogramm konnte die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. im Jahr 2007 auch solche Drogenkonsumenten erreichen, welche sonst keine unserer Angebote nutzten. Da viele Drogenkonsumenten der Beschaffungsprostitution nachgehen, wurde parallel zum Spritzentausch auch eine Versorgung mit Kondomen und Gleitgel angeboten.

Mit dem Spritzentauschprogramm verfolgt die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. vor allem zwei Ziele:

1. Verringerung des HIV- und Hepatitis-Infektionsrisikos durch Ausgabe sauberer und steriler Spritzbestecke.
2. Entlastung des öffentlichen Raumes von herumliegenden Spritzbestecken.

Die Nutzer des Spritzentauschprogramms tauschten gebrauchte Spritzen in den meisten Fällen gegen sterile, neue Spritzbestecke ein, sodass die Tauschquote weit über 80% lag.

Neben dem Spritzentausch in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. wird auch ein Spritzenautomat auf der Kölnerstraße 180 durch die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. betreut.

Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher in Düsseldorf



Zum Gedenken derer, die an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben sind, veranstaltete die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. in Kooperation mit dem Düsseldorfer Drogenhilfzentrum e.V. am 21. Juli einen „Leichenschmaus“ auf dem Worringer Platz. Eingeladen waren drogengebrauchende Menschen, Angehörige, Freunde, Kooperationspartner und alle Interessierten. Die Veranstaltung wurde von vielen Drogenkonsumenten besucht, die die Veranstaltung nutzten, um ihrer verstorbenen Freunde und Partnerinnen zu gedenken. Auf dem Worringer Platz wurde ein Traueraltar mit Rosen und Kerzen errichtet. Die Trauernden schrieben Botschaften und Briefe an die Verstorbenen, welche auf dem Altar ausgelegt wurden. Die Veranstaltung war gelungen und von den Betroffenen erreichte uns viel positives Feedback. Für das Jahr 2008 ist eine Folgeveranstaltung auf dem Worringer Platz geplant.

Frühstück für Menschen mit HIV und Aids

Kerstin Kollenberg



Das Frühstück für Positive findet jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr statt. Mittlerweile ist es ein gut besuchter Selbstläufer. Oft sind über 20 Personen anwesend.

In 2007 kamen regelmäßig mehr als 20, zum Teil sogar 30 Gäste. Im November gingen die Gästezahlen auf etwa 15–20 zurück. Viele Gäste kommen wöchentlich. Über Mundpropaganda werden von den Besuchern neue Gäste angeworben. Meist sind es Menschen mit viel Tagesfreizeit, die das Frühstück auch zur Tagesstrukturierung nutzen.

Das Frühstücksteam besteht aus HIV-Positiven und Zugehörigen. Sie füllen ihre Tätigkeit mit einem hohen Maß an Verantwortungsbewusstsein und Motivation aus. Die Auswahl der Speisen und der Kauf der Waren beschäftigen die Ehrenamtlichen auch in der Freizeit.

Zwei der Ehrenamtlichen beenden im Januar 2008 ihre Tätigkeit, da sie nach langer Arbeitslosigkeit (15 Jahre und 3 Jahre) wieder berufstätig werden. Die Mitarbeit beim Frühstück hat sicherlich dazu beigetragen, dass die beiden sich eine Erwerbsarbeit überhaupt wieder zutrauen.

Die Qualität des Angebotes zu steigern war ein Anliegen in 2007. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. hat bauliche Veränderungen vorgenommen, um den Anforderungen an Küchenhygiene noch besser gerecht zu werden. Außerdem haben alle Frühstücksteamer und die regelmäßigen Helfer an einer gesundheitlichen Belehrung beim Gesundheitsamt teilgenommen.

Das Frühstücksteam hat sich auch in den letzten zwölf Monaten Besonderes einfallen lassen: In 2006 fand ein Weihnachtsbrunch statt. Es gab 2007 ein Oster- und ein Sommerbrunch. Zum Osterbrunch gab es ein Ostereier-Suchspiel, bei dem auch die anwesende Rollstuhlfahrerin mitmachen konnte.

Diese „Mottofrühstücke“ waren wie immer besonders gut besucht, es waren wie meistens zu diesen Anlässen an die 40 Personen anwesend. Es gab dann wie immer themengerechte Speisen und Dekorationen, die vom Frühstücksteam mit Liebe zum Detail vorbereitet wurden. Die Ehrenamtlichen begannen schon am Tag vorher mit dem Kochen und der Raumgestaltung. Diese Frühstücke werden mit einem kleinen Flyer gesondert beworben und finden viel Aufmerksamkeit.

Das Frühstück wird von einem ehrenamtlichen Team in Zusammenarbeit mit Kerstin Kollenberg vorbereitet und durchgeführt. Dieses Team besteht aktuell aus vier Personen, die gerne miteinander arbeiten. Mit großem Engagement setzten sich die Ehrenamtlichen für das Frühstück ein.

Ganz herzlich bedanken wir uns bei der Deutschen AIDS-Stiftung für einen Zuschuss zu den Sachkosten und bei HEARTBREAKER, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. für die Übernahme der Personalkosten!

Hepatitisberatung

Klaus Bleyemehl, Marco Grober, Verena Lulei, Angelika Rhouzzal

Das telefonische Beratungsangebot der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. wurde auch im Jahr 2007 nachgefragt. Neben der telefonischen Beratung ist auch eine persönliche Beratung in den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. möglich. Themen der Beratung waren unter anderem Übertragungswege, Impfmöglichkeiten bei Hepatitis A und/oder B und die Behandlung der Hepatitis C mit Interferon. Neben dem Beratungsangebot stellt die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. die Räumlichkeiten für die Treffen der Hepatitis C Selbsthilfegruppe.

Im Jahr 2007 führte die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. eine Fortbildungsveranstaltung über die Interferonbehandlung der Hepatitis C bei Drogenkonsumenten mit psychischen Vorerkrankungen durch. Für die Fortbildungsveranstaltung konnte PD Dr. Martin Schäfer als Referent gewonnen werden. Dr. Schäfer ist Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin der Kliniken-Essen-Mitte und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den psychologischen und psychiatrischen Auffälligkeiten während der Hepatitis C Therapie. Er ist durch zahlreiche Veröffentlichungen einem breiten Publikum bekannt. Die Fortbildung richtete sich an die Kooperationspartner der Drogenhilfandschaft in Düsseldorf.



Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Yvonne Hochtritt



Die Bereiche Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. werden von Yvonne Hochtritt bearbeitet. Ihr steht dafür eine Wochenarbeitszeit von 20 Stunden zur Verfügung.

Seit Januar 2007, im Rahmen der Umstrukturierungsmaßnahmen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und Care24 Pflege-Service gGmbH, ist Yvonne Hochtritt jetzt auch offiziell die Bereichsleitung für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. Die Verwaltungskraft Heike Gröper unterstützt den Bereich mit acht Stunden in der Woche.

Care24 PflegeService gGmbH wird seit 2007 auch offiziell vom Bereich unterstützt. Dazu gehören unter anderem die Verbesserung und Überwachung des Corporate Design sowie Maßnahmen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Arbeitsbereich wurde auch in 2007 maßgeblich von HEARTBREAKER, seinen Ehrenamtlichen und Honorarkräften unterstützt. Vielen herzlichen Dank dafür!

Fundraising

Die Düsseldorfer AIDS-Hilfe ist seit Anbeginn ihrer Arbeit auf Spenden angewiesen und bittet die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger immer wieder um Unterstützung für die so wichtigen Projekte zugunsten Menschen mit HIV und Aids.

Fundraising-Aktionen, Projekte und Veranstaltungen aus 2007 (Auszüge)

Die 10. große Wirtschaftsstrafkammer des Landgerichts Düsseldorf hatte über die Aufteilung der Geldauflagen aus dem **Mannesmann-Verfahren** zu entscheiden. Über 4.000 Briefe gingen bei Gericht ein. Einer davon war von der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. 10.000 Euro wurden der Beratungsstelle zugewiesen.

Der Friseur-Salon **Heavensgate** feierte am 12. Mai sein 25-jähriges Bestehen und schnitt seinen Kunden die Haare zum Sonderpreis und spendete über 1.600 Euro an die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.



Seit dem Auftauchen der Krankheit Aids engagiert sich der Modeschöpfer **Hanns Friedrichs** mit aller Kraft für HIV-positive Kinder, Frauen und Männer. Im vergangenen Jahr sammelte er unter anderem im Rahmen des letzten Les Halles-Trödelmarktes Spenden für die

AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. So kamen im letzten Jahr über 7.000 Euro zusammen.

Am 19. August fand unter Schirmherrschaft von Prof. Dr. Rita Süßmuth das **6. Festival of Friendship** auf dem Burgplatz statt. Mit vielen Aktionen und Infoständen.



Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und Care24 PflegeService gGmbH unterstützten das HEARTBREAKER-Benefizevent nach Kräften. Der Förderverein Alle Im Dienste Solidarisch e.V. beteiligte sich ebenfalls mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro an der Love-Life-Spendenaktion.

Am Ende des Tages konnte der HEARTBREAKER-Vorstand 20.000 Euro der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. zur Verfügung stellen. Damit können u.a. das Frühstücksangebot und der Hilfsfonds finanziert und erhalten bleiben. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für das große Engagement!

Mitglieder des **Lions Club Düsseldorfer Radschläger** verkauften am 9. November auf dem Großmarkt, was der Trödel hergab. Alles für den guten Zweck. Zudem wurden rote Schleifen verteilt und Spenden gesammelt.



Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. freute sich sehr über einen Spenden-Scheck in Höhe von 1.000 Euro.

Anlässlich des **20. Welt-Aids-Tages** am 1. Dezember 2007 fanden wieder zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen in Düsseldorf statt.

Am 1. Dezember startete die LTU bereits zum zehnten Mal den beliebten Benefiz-Rundflug **Help & Fly** anlässlich des Welt-Aids-Tages.

Von Jahr zu Jahr steigern sich das Programm und das Engagement der beteiligten Künstler, Mitarbeiter und Unternehmen. Die enorme Spendensumme spricht eine deutliche Sprache: 51.001 Euro kommen Projekten der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. zugute!

Sehr erfreulich: Air Berlin und LTU haben für 2008 ihre Unterstützung zugesagt! Am 29. November startet **Help & Fly** in die nächste Runde.



Bereits zum dritten Mal war der Infostand der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. mit Teddy-Verkauf und Informationen rund um das Thema HIV und Aids auf der Königsallee, vor dem Sevens platziert. Premiere am Stand hatte der Glühweinstand mit der neuen Theke. Das Angebot kam bei den Einkaufslustigen gut an. Leider machte das Wetter so manchen Strich durch die Rechnung der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. Am Sonntag musste die Aktion wegen eines Sturmes sogar abgebrochen werden.



Das Center-Management des **Sevens** und die Geschäfte der Shopping-Mall haben die Spendensammlung wieder kräftig unterstützt. In fast allen Shops

standen Spendendosen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. neben der Kasse, Red Ribbons wurden verteilt und angesteckt.



Vielen herzlichen Dank an alle Menschen, die mit Ihrem Engagement die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids gestärkt und die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und Care24 PflegeService gGmbH unterstützt haben!

Deutliche Anreize für Spender seit dem 1. Januar 2007

Neues Gesetz stärkt bürgerschaftliches Engagement!

Im September 2007 hat der Bundesrat das Gesetz »Hilfen für Helfer« verabschiedet, um bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Neben anderen Regelungen setzt der Gesetzgeber einen deutlichen Anreiz für Spender: Der Gesetzgeber hat die abzugsfähige Spenden-Höchstgrenze auf 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte angehoben. Dadurch kann der Zuwendende einen deutlich höheren Betrag als bisher in der persönlichen Steuererklärung absetzen.

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und ihr Spezialpflegedienst Care24 PflegeService gGmbH benötigen jährlich 325.000 Euro an Spenden. Helfen Sie helfen!

Unser Spendenkonto

Kto.-Nr. 0 002 509 008, BLZ 300 606 01
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
Spenden auch online unter
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Öffentlichkeitsarbeit

Die Außensicht auf die AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. ist sehr gut. Die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger wissen was die AIDS-Hilfe tut und finden die Arbeit wichtig und unterstützenswert.

Inhalte der Arbeit und die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids müssen immer wieder thematisch

aufbereitet, an die Medien weitergeleitet und forciert werden. Medienkontakte müssen gepflegt und betreut werden.

Zu den Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit gehören u. a.

- Beratung und Betreuung diverser Gruppenangebote in Bezug auf Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit.
- Herausgabe von Pressetexten und Platzierung von Terminen, Angeboten und Themen in den Medien.
- Redaktion und Herausgabe von drei Ausgaben des AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.-Magazins **:info**. Man kann das Heft auch auf der Homepage unter www.duesseldorf.aidshilfe.de herunterladen. Dank der großzügigen Unterstützung der Druckerei **Druckstudio** wird das Heft komplett vierfarbig und auf Umweltpapier gedruckt.
- Die Aktualisierung und Produktion der Geschäftsausstattung der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. (Briefbögen, Visitenkarten, Leitsystem, etc.)
- Betreuung und Aktualisierung der Inhalte der Homepages www.duesseldorf.aidshilfe.de und www.care24-pflegeservice.de
- Erstellung von Broschüren, Flyern und Materialien unter Einhaltung des Corporate Design der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und Care24 PflegeService gGmbH. Natürlich immer in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachbereichen und Kreativen, die uns in dieser Arbeit unterstützen.

Öffentlichkeitsarbeit 2007 (Auszüge)

Am 16. Juni veranstaltete der Förderkreis HEARTBREAKER das Benefiz-Golfturnier **Heart Open** im Golfclub Rittergut Birkhof. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. unter-



stütze die Aktion mit einem großen Infostand und der Ausstellung des Biografie-Projektes **Lebenswege**. Beide Angebote fanden bei den Teilnehmern reges Interesse.

Anlässlich des vierten Düsseldorfer **CSD** nahm die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. mit einem großen Infostand am zweitägigen Straßenfest und mit einer Fußgruppe an der Demo-Parade teil.



Beim **6. Festival of Friendship** präsentierten sich die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und Care24 PflegeService gGmbH mit eigenen Infoständen und auch mit der Ausstellung des Biografie-Projektes **Lebenswege**.

Im Rahmen der Berichterstattung zum **Welt-Aids-Tag** gab es diverse Medienkooperationen, es wurden einige Interviews in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. geführt, sowie Beiträge in den Räumen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. gedreht. Themenschwerpunkt war das Leben mit dem Virus.

Die Homepage von **Care24 PflegeService gGmbH** (www.care24-pflegeservice.de) wurde aufwendig neu konzipiert, strukturiert und gelayoutet. Im Frühjahr 2008 wird sie online sein. Klicken Sie sich mal rein.

Zur Bewerbung der vielfältigen Angebote von Care24 PflegeService gGmbH werden neue Faltblätter erstellt. Sie informieren u. a. über Themen wie Heimbeatmung und Krankenpflege.

Danke an alle Menschen, die mit ihrem Engagement die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids gestärkt und die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und Care24 PflegeService gGmbH unterstützt haben!



Ehrenamtliche Mitarbeit

Sandra Steinberg



Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind eine tragende Säule der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. Ohne den unermüdlichen Einsatz in der Geschäftsstelle, bei Aktionen und Veranstaltungen könnten viele Projekte erst gar nicht stattfinden. Im Jahr 2007 haben 228 Personen mit 7.065 Zeitstunden ehrenamtliche Arbeit rund um den Themenkreis HIV und Aids geleistet. Toll!



Ein Teil der Ehrenamtlichen ist regelmäßig in den verschiedenen Gruppen als Betreuer, Berater, in der Verwaltung oder in der Partyszene aktiv, viele weitere halfen bei Aktionen wie dem Festival of Friendship oder dem Welt-Aids-Tag. Die Ehrenamtlichen in den Gruppen werden von hauptamtlichen Mitarbeitern begleitet. Sie werden in ihren jeweiligen Arbeitsfeldern geschult und weitergebildet.



Jeden zweiten Donnerstag im Monat findet in der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. ein Infoabend für Neueinsteiger statt. Dieser wird im Wechsel von den hauptamtlichen Mitarbeitern durchgeführt und wurde 2007 von neun Interessenten genutzt.



2007 wurde auch die Gottesdienstgruppe von aktiven Ehrenamtlichen wieder ins Leben gerufen. Sie haben bereits einige Gottesdienste organisiert.



Zum Welt-Aids-Tag 2006 wurde zum ersten Mal ein Spendensammel-Wettbewerb initiiert. Im Januar wurde bei einem Neujahrsbrunch für die ehrenamtlichen Mitarbeiter dann der Spendensammelpokal verliehen. Für alle Spendensammler wurden Dankeschön-Abende organisiert. Die drei „besten“ Spendensammler erhielten ein kleines Präsent. Insgesamt viermal wechselte der Pokal mittlerweile seinen Besitzer.

Leistungsstatistik

Die bisher genannten Zahlen haben nur einzelne Arbeitsbereiche beleuchtet und jeweils nur einen Teil der dort erbrachten Leistungen, da z. B. die von allen präventiven und psychosozialen Arbeitsbereichen erbrachte allgemeine Beratung zu HIV und Aids in diesen Zahlen nicht enthalten war.

Mit dem Land Nordrhein Westfalen und der Stadt Düsseldorf ist die Erhebung bestimmter Leistungszahlen zum Nachweis unserer Leistungen vereinbart. Hier zunächst ausgewählte Zahlen aus der Erfassung für das Land Nordrhein Westfalen:

Ehrenamtliche Mitarbeit:

228 Personen haben 7.065 Zeitstunden gearbeitet.

Primärpräventive Maßnahmen

26.655 unmittelbare personalkommunikative Kontakte (Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in Gruppen) fanden statt.

Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf:

60 % männlich

40 % weiblich

38 % bis 21 Jahre alt

62 % 22 Jahre und älter

16 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

Sekundär- und tertiärpräventive Maßnahmen

(Beratung und Betreuung)

8.493 unmittelbare personalkommunikative Kontakte (Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in kleinen Gruppen) fanden statt.

Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf (s. a.: „Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?“, Seite 15):

72 % männlich

28 % weiblich

1 % sind bis 21 Jahre alt

99 % sind 22 Jahre alt und älter

23 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

Leistungsstatistik der hauptamtlichen Mitarbeiter

1. Januar–31. Dezember 2007

Leistungen
Nur hauptamtliche Mitarbeiter
1. Multiplikatorenarbeit
2. Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, die die Ausbreitung von HIV verhindern soll
3. Primärpräventive Einzel- und Paarberatungen und telefonische Fachberatungen
4. Psychosoziale, psychologische und medizinische Beratung, Betreuung, ärztliche Diagnostik, Therapie
5. Gruppen- und Begegnungsangebote für Betroffene, Angehörige und Freunde
6. Krisenintervention und Sterbebegleitung
7. Nothilfefonds
8. Klientenbezogene Kontakte mit Dritten sowie Schriftverkehr (Anträge, Berichte und Stellungnahmen)
9. Fachliche Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter
10. Koordination und Vernetzung
11. Beratung zu Hepatitiden
Gesamtsumme Stunden

(Entsprechend den Vereinbarungen mit der Stadt Düsseldorf – Anlage zum Rahmenvertrag zur Sicherung von sozialen Diensten und Leistungen zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege.)

Vereinbarte Kennzahlen	Ist Leistungen/Stunden	Summe Stunden
a Gruppenveranstaltung	21/88	
b Einzelfachberatung	50/10	
c Kurzberatung	299/149,5	247,5
a Zielgruppenspezifische Prävention	258/944	
b Vor-Ort-Arbeit (zielgruppenspezifische Prävention)	226/830,3	
c Massenmediale, nichtzielgruppenspezifische Prävention	302/629,7	
d Entwicklung und Planung von Projekten und Aktionen	724/1.341,8	3.745,8
a Einzelberatung	89/89	
b Paarberatung	7/10,5	
c Kleingruppenberatung	5/10	
d Telefonische Fachberatung	575/143,6	
e Telefonkontakt/Informationsweitergabe	217/18,2	
f Online-Beratung	119/90,5	361,8
a Psychosoziale Beratung und Betreuung	1.044/1.043,7	
b Psychologische Diagnose, Beratung und Betreuung	783/782,5	
c Hausbesuch außerhalb der Institution	194/194	
d Online-Beratung	47/24	
e Telefon- und Schriftkontakt mit Klienten	813/279,2	2.323,4
Gruppen- und Begegnungsangebot	325/813,5	813,5
Kriseninterventionen und Sterbebegleitung	91/182	182
Betreuung	128/53,1	53,1
Klientenbezogener Kontakt mit Dritten	1718/716,1	716,1
a Gruppenveranstaltung	15/72	
b Gruppentreffen	114/227,3	
c Kurzberatung	482/240	539,3
Fall- und trägerübergreifende Koordination	601/1.296,6	1.296,6
a Präventive Beratung	17/8,8	
b Psychosoziale Beratung	16/10,5	19,3
		10.388,4

Care24 PflegeService gGmbH

Neuer Auftritt für Care24 PflegeService gGmbH	33
Pflegedienst	33
Versorgungs- und Betreuungsdienst	33
Aufsuchende Pflege im Wohnungslosenbereich	34
Psychosozialer Dienst	34
Ambulant Betreutes Wohnen – Wohnprojekt	35
Übersichten	36

Elke Leuchtenberg



Neuer Auftritt für Care24 PflegeService gGmbH

Die Care24 PflegeService gGmbH hat sich in den vergangenen Jahren sehr verändert: die Zahl der versorgten Patienten und Klienten ist kontinuierlich gestiegen, neue Arbeitsfelder wie beispielsweise

Beatmungs- und Familienpflege sind hinzugekommen. Unser bisheriges Erscheinungsbild spiegelte weder unsere breite Angebotspalette wieder, noch war es der Entwicklung von Care24 PflegeService gGmbH in den letzten Jahren angepasst worden.

Unter Federführung der Öffentlichkeitsarbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. wurde der gesamte Firmenauftritt erneuert. Ab März 2008 werden wir uns dann auch im Internet mit einer aussagekräftigen Homepage präsentieren. Entsprechende Flyer, die unser umfangreiches Angebot darstellen, stehen ebenfalls zeitnah zur Verfügung. Hier unsere neuen Logos im Überblick:



Pflegedienst

In 2007 wurden insgesamt 238 Patienten versorgt, davon erhielten 147 Patienten ambulante häusliche Krankenpflege und 63 Patienten Pflegeversicherungsleistungen durch unseren Dienst. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Patientenzahl um 22 Personen gestiegen, der Anteil der Beatmungspatienten lag bei 9 Personen (2006 = 6).

Seit Ende 2007 setzen wir ein neues Patientenverwaltungsprogramm ein mit dem Ziel der Erleichterung der gesamten Patientenverwaltung und Einsatzplanung.

Im Bereich der Pflege war die Qualitätssicherung ein Schwerpunkt im Jahr 2007. Durch umfangreiche monatliche Fortbildungen im Rahmen der Pflegereihe wurden unsere Mitarbeiter insbesondere zu den Themen: gesetzliche Anforderungen, Dokumentation, spezielle Pflegeverfahren und dem Umgang mit schwierigen Patienten intensiv geschult. Darüber hinaus fährt unsere Pflegedienstleitung vermehrt Pflegevisiten, um die Qualität der Pflege vor Ort zu überprüfen.

Versorgungs- und Betreuungsdienst

In 2007 erhielten insgesamt 90 Patienten eine hauswirtschaftliche bzw. 20 Patienten eine zeitintensive Betreuung sowie 11 Familienpflegen.

In unserem Kerngeschäft der hauswirtschaftlichen und zeitintensiven Versorgung von Menschen mit HIV und Aids, Wohnungslosen und psychisch Kranken sind wir konstant ausgelastet.

Besonders im letzten Quartal 2007 wurden häufig Familienpflegen nachgefragt. Hierbei handelt es sich um die qualifizierte Versorgung von Kleinkindern (bis zu acht Stunden täglich) bei Krankheit eines Elternteils während der Arbeitszeit des anderen Elternteils. Diese Leistung wird von den Krankenkassen finanziert und muss durch examinierte Familienpfleger erbracht werden. Deshalb haben wir im Laufe des letzten Jahres unser Team um drei Familienpflegerinnen ergänzt. Da sich ein großer Düsseldorfer Träger aus diesem Bereich zurückgezogen hat, rechnen wir damit, dass auch zukünftig eine erhebliche Nachfrage nach diesen speziellen Einsätzen bestehen wird.

Ende 2007 ist es uns gelungen mit der Stadt einen Vertrag zur hauswirtschaftlichen Versorgung im Projekt „Düsseldorfer Obdach Plus“ für 2008 abzuschließen.

Der rapide Rückbau der Obdachlosenunterkünfte in den letzten Jahren und die aktuelle Zielsetzung, auch weiterhin die Zahl der Unterkünfte und der obdachlosen Menschen zu verringern, führt u. a. dazu, dass in den verbleibenden Unterkünften eine noch stärkere

Verdichtung psychosozialer Problemlagen entstanden ist. Ein entsprechender Anteil der Bewohner wird möglicherweise aufgrund der chronisch gewordenen Erkrankungen, der mangelnden Krankheitseinsicht und/oder der nicht angepassten Verhaltensweisen, noch lange in städtischen Unterkünften verweilen, sofern eine Vermittlung in adäquate Fachhilfen nicht möglich ist. Daher wurde mit Fachleuten das Konzept einer Versorgung im Obdach plus entwickelt. In der Schwabstraße stehen ab 2008 10 Unterkünfte zur Verfügung.

Aufsuchende Pflege im Wohnungslosenbereich

Im Jahr 2007 wurden im Rahmen der „Aufsuchenden Pflege“ von Wohnungslosen insgesamt über 300 Patienten betreut. Unsere seit dem Jahr 2000 in diesem Bereich tätigen Krankenschwestern sorgen dafür, dass die Patienten die medizinische oder pflegerische Hilfe erhalten, die sie benötigen und beraten bei der Umsetzung notwendiger gesundheitsfördernder Maßnahmen.

Dabei arbeiten wir niedrigschwellig und trägerübergreifend. Uns ist es besonders wichtig, die Würde des einzelnen Menschen zu respektieren und pflegen unsere Patienten mit Respekt und Engagement. Darüber hinaus engagieren wir uns in diversen Arbeitskreisen für die Anliegen und Bedürfnisse dieser Menschen. Ziel unserer Arbeit ist eine Rückführung unserer Patienten in ein möglichst selbständiges Leben. Gemeinsam mit den Patienten versuchen wir eine Verbesserung der Lebensqualität zu erzielen, ggf. eine mobile Krankenpflege zur Verbesserung des Gesundheitszustandes zu installieren, ergänzende Maßnahmen zur Integration einzuleiten, wiederholte langfristige Klinikaufenthalte zu vermeiden, einer sozialen Ausgrenzung und Vereinsamung entgegen zu wirken sowie ihre Selbsthilfepotentiale zu aktivieren.

Dieses Angebot steht Menschen zur Verfügung, die

- wohnungslos sind
- von Wohnungslosigkeit bedroht sind
- ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben
- psychisch krank sind
- suchtkrank sind
- in Übergangwohnheimen leben
- in städtischen Obdachern leben
- in Notschlafstellen übernachten

Das ehemalige Modellprojekt des Landes NRW zur „Aufsuchenden Pflege im Wohnungslosenbereich“ wurde in den Rahmenvertrag zwischen der LIGA der Wohlfahrtsverbände und der Stadt Düsseldorf aufgenommen und gehört somit zur Regelversorgung in der Stadt.

Psychosozialer Dienst

Psychosoziale Betreuung von Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen und besonderen sozialen Schwierigkeiten

Menschen, die neben ihrer schweren Erkrankung nur geringe soziale und kommunikative Fähigkeiten besitzen, sowie vielfältige andere Probleme wie z. B. Sucht, soziale Isolation, desolate räumliche Verhältnisse, finanzielle Schwierigkeiten und häufige Gefängnisaufenthalte mitbringen, finden oft nicht die zu ihnen passenden Hilfsangebote. Oft fällt es ihnen sehr schwer, überhaupt Unterstützungsangebote anzunehmen. Häufig werden sie auch von Hilfseinrichtungen abgewiesen.

Wir werden seit Jahren von Betreuern, Angehörigen, Kliniken, Ärzten und öffentlichen Stellen angefragt, wenn es darum geht, qualifiziert zu beraten, wie man Menschen mit multiplen Problematiken in eine adäquate klinische, ärztliche, ambulante oder stationäre Pflege und Betreuung überführen kann. Diese Menschen sind aufgrund ihrer Lebensbiographie oft so geprägt, dass eine einfache Vermittlung an vorhandene Institutionen nicht mehr möglich ist. Vielmehr müssen Beziehung und Vertrauen aufgebaut werden, ein Status quo z. B. über finanzielle sowie räumliche Probleme erhoben werden, damit eine Pflege überhaupt eingeleitet werden kann. Daher reicht das Wissen um die vielfältigen Netzwerke sowie pflegerischen Angebote in Düsseldorf nicht aus. Oft muss kleinschrittig ein Netz von professionellen Anbietern mit entsprechenden Maßnahmen geknüpft werden, um das Ziel einer ausreichenden pflegerischen Versorgung zu erreichen.

Deshalb lag es nahe, dass wir ab 2007 eine psychosoziale Betreuung von Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen und besonderen sozialen Schwierigkeiten anbieten.

Dabei handelt es sich um kurzfristige, unterstützende Hilfen. Eine langfristige Unterstützung kann in diesem Rahmen mit diesem Zeitkontingent nicht geleistet werden. Sollten langfristige Begleitungen erforderlich sein, werden die Klienten z. B. ins Betreute Wohnen weiter vermittelt.

Neben den zahlreichen (bisher nicht statistisch erfasst) Beratungen von professionellen Helfern oder öffentlichen Stellen waren ca. 80 % unserer 239 in 2007 versorgten Patienten auf eine entsprechende Beratung angewiesen, bevor die Pflege und Betreuung überhaupt durchführbar war.

Ambulant Betreutes Wohnen – Wohnprojekt Schmiedestraße

Im Jahr 2007 versorgten wir insgesamt 45 Klienten im Rahmen des Betreuten Wohnens. 20 Klienten mit körperlichen Behinderungen und 25 mit psychischen Behinderungen wurden versorgt.

Zu deren Versorgung stehen uns zurzeit acht Sozialarbeiter sowie vier psychiatrische Fachpflegekräfte und zwei Familienpflegerinnen zur Verfügung.

Das Betreute Wohnen stellt für Menschen mit HIV und Aids eine sinnvolle Alternative dar, um dauerhaft in der eigenen Wohnung bleiben zu können und ein selbst bestimmtes und selbstständiges Leben zu führen.

Unser Ziel ist es, den Klienten ihren gewohnten Alltag weitgehend zu erhalten und ihnen dabei die Unterstützung zu bieten, die sie zur Erreichung ihrer Ziele benötigen. Dazu gehört auch, dass sie die Dinge lernen können, die ihnen zur Selbständigkeit fehlen.

Themen der gemeinsamen Arbeit sind zum Beispiel die Erledigung alltäglicher behördlicher Angelegenheiten, der Umgang mit Geld, das Einhalten einer Tagesstruktur, die Organisation der Haushaltsführung, Arbeit und Beschäftigung, Schwierigkeiten in der Freizeitgestaltung, im Umgang mit Familie bzw. Freunden, Probleme im Umgang mit Erkrankungen.

Im Jahr 2007 verstarben zwei Bewohner des Wohnprojektes. Ihre Wohnungen konnten direkt wieder vermietet werden. Wir führen eine Warteliste, über die wir dann eine der nur selten frei werdenden Wohnungen nach dem Grad der Dringlichkeit und Betroffenheit vermitteln können.

Auch im Jahr 2007 hat der Förderkreis A.I.D.S. wieder die Kosten für das wöchentliche gemeinsame Frühstück in den Gemeinschaftsräumen übernommen. Dieses Angebot erfreut sich weiterhin einer großen Beliebtheit. Es bietet den Bewohnern die Möglichkeit zu einem regen Austausch untereinander, aber auch die Gelegenheit zu Gesprächen über gemeinsame Anliegen im Haus. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.

Förderungen und Spenden

Die Gesamterträge von Care24 PflegeService gGmbH beliefen sich im Jahr 2007 auf ca. 2.065.000 Euro.

Als Förderung für komplementäre Dienste gem. Landespflegegesetz des Landes NRW wurde uns von der Stadt eine Förderung in Höhe von 20.000 Euro bewilligt. Des Weiteren erhielten wir eine Investitionskostenförderung in Höhe von 7.290 Euro für 2007.

Das Wohnungslosenprojekt wurde mit rund 70.800 Euro aus städtischen Mitteln gefördert. Hiermit konnten 1,5 Stellen zu 80 % refinanziert werden.

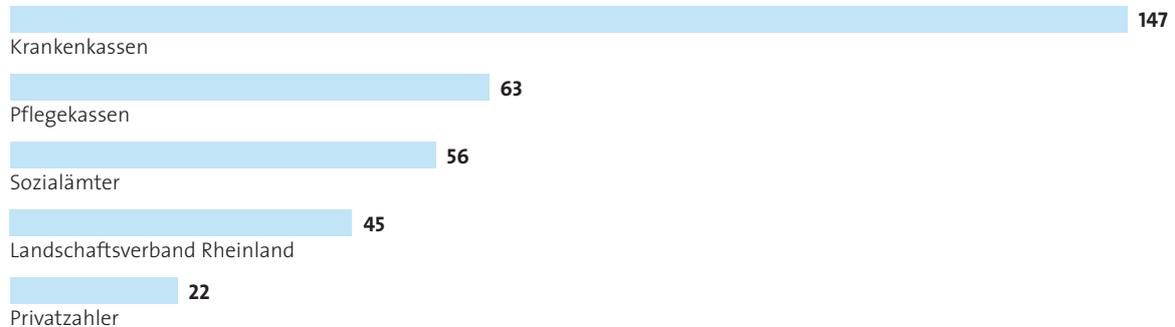
Wir danken

- Dem Förderkreis A.I.D.S., für die Unterstützung des Bewohnerfrühstücks im Wohnprojekt,
- vielen anderen Spendern, die insgesamt 10.000 Euro gespendet haben
- sowie allen Unterstützern und Kostenträgern.

Übersichten (n gesamt = 238)

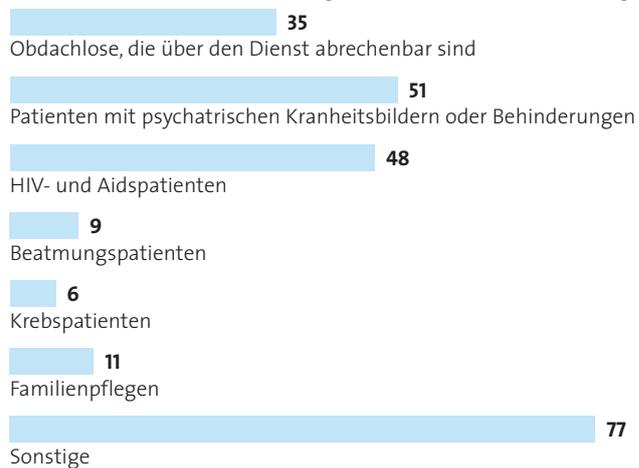
Versorgte Patienten nach Kostenträgern

(Doppelungen möglich)



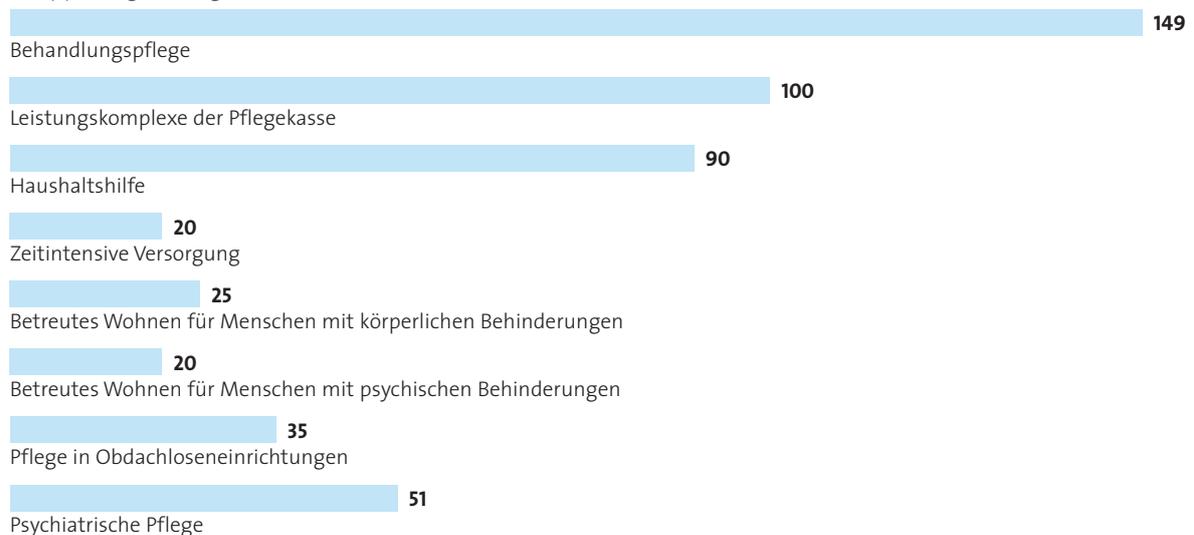
Versorgte Patienten nach Krankheitsbildern

(Patienten aus dem Wohnungslosenbereich wurden aufgrund der Multiproblemlagen als Obdachlose erfasst)



Versorgte Patienten nach Leistungsarten

(Doppelungen möglich)



Impressum

Herausgeber AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Oberbilker Allee 310
40227 Düsseldorf

Redaktion Yvonne Hochtritt, Peter von der Forst
Gestaltung Hanneli Hahn, Design & mehr, Düsseldorf
Abbildungen Archiv AIDS-Hilfe, Archiv HEARTBREAKER, Archiv
Drogenhilfe Düsseldorf, Hermann Bliesener,
Marcus Brammertz, Heike Fährdrich, Heike Gröper,
Christian Havet, Caro Heller, Yvonne Hochtritt,
Kerstin Kollenberg, Stefan Kraushaar, Jan Mensing,
Volker Nünninghoff, Bastiaan Parlevliet, Partyshooters,
Sabine Overbeck, Christian Sandrock, Gernot Schubert,
Sandra Steinberg, Andrea Wetzchewald, xpress

Auflage 600

Düsseldorf, Mai 2008

AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.
Oberbilker Allee 310
40227 Düsseldorf
Telefon: 02 11/770 95-0
www.duesseldorf.aidshilfe.de

